



Fachberatungsstelle Horizont *Jahresbericht 2022*

Inhalt

Inhalt	2
Fachberatungsstelle Horizont	3
Begrüßung, Rückblick und Ausblick	3
Verschlechterung der Lebenslage wohnungsloser Menschen	6
„Wärme-Café“ im Rahmen der Winternothilfe	6
Charity Pavillon Winterwelt auf dem Weihnachtsmarkt	6
Wohnprojekt „Völklinger Straße“	7
Wohnraumakquise der Landesinitiative ‘Endlich ein Zuhause’	8
‘Housing First’	9
Der Träger	10
Die Rahmenbedingungen	10
1. Die Einrichtung, ihr gesetzlicher Hintergrund und die Finanzierung	10
2. Das Personal und die Fortbildung	10
Die Hilfeangebote der Fachberatungsstelle Horizont unter einem Dach	11
1. Die Beratung	11
1.1. Das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle Horizont	11
2. Das Serviceangebot	13
3. Das Beschäftigungsförderungsprojekt	13
3.1. Das ‘AGHplus’ Projekt	16
4. Die Streetwork	17
5. Die Kooperationen	18
6. Die Arbeitskreise, in denen wir mitwirken	19
7. Die Fachberatungsstelle Horizont als Ausbildungsstätte	19
8. Die Öffentlichkeitsarbeit	20
9. Das ehrenamtliche Engagement	21
10. Die Kirchengemeinden	21
11. Die Spenden machen Vieles möglich	21
12. Finanzielle Unterstützung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales für obdachlose Menschen auf der Straße	22
Zahlenspiegel und Statistik	23
1. Parallele Besucherbefragung	23
2. Leistungsstatistik	24
3. Horizont Jahresstatistik für das Jahr 2022	26
Kontakt	39

Fachberatungsstelle Horizont

Begrüßung, Rückblick und Ausblick

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserem Jahresbericht geben wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit mit obdachlosen/wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen. Der Statistikeil erläutert Details zu der Klientel, die 2022 die Fachberatungsstelle kontaktiert hat.

Personell gab es einige Veränderungen. Eine langzeiterkrankte Sozialarbeiterin wurde im Laufe des Jahres durch eine Studentin der sozialen Arbeit und einem Sozialarbeiter vertreten. Die langjährige Verwaltungsmitarbeiterin wurde in den Ruhestand verabschiedet. Die Stelle konnte diakonieintern wiederbesetzt werden. Ein ehemaliger Teilnehmer der Beschäftigungsförderungsmaßnahme (16d Sozialgesetzbuch II) nahm im Café des Horizonts als hauswirtschaftlicher Helfer seine Mitarbeit im Rahmen des Teilhabechancengesetzes (16 i Sozialgesetzbuch II) auf.

Bundesweit ist ein Anstieg von wohnungs-/obdachlosen Menschen zu beobachten. Ursächlich sind hier die Inflation gekoppelt mit der Energiekrise, die sich auf die Mieten auswirken und grundsätzlich der fehlende bezahlbare Wohnraum.

In 2022 suchten 180 neue Klientinnen und Klienten die Fachberatungsstelle Horizont auf; 735 Postadressen wurden neu angelegt. Durch die anhaltende Pandemie, den teilweise eingeschränkten Zugang zu Behörden und Fachstellen und die zunehmende Digitalisierung von Verwaltungsprozessen war das Beratungsangebot der Sozialarbeiter*innen der Fachberatungsstelle Horizont auch im Berichtsjahr in hohem Maße nachgefragt.

Im September 2022 konnte das, vor Pandemiebeginn neu konzipierte Beratungsangebot zur Wohnungssuche wieder 1x wöchentlich nachmittags im Café der Beratungsstelle angeboten werden. Die intensive und engmaschige Begleitung wurde mit durchschnittlich 6 Teilnehmenden gut angenommen.

Trotz des insbesondere in Düsseldorf angespannten Wohnungsmarktes erhielten 61 Personen einen Mietvertrag.

Im Verlaufe des Jahres konnte das coronabedingt eingeschränkte Platzangebot im Cafe'Horizont wieder auf Vor-Pandemieniveau angehoben werden. Das Auflösen der Einzeltische wurde sehr begrüßt: konnten nun wieder Gespräche am Tisch und Gesellschaftsspiele stattfinden.

Von Januar bis März unterstützten wir die Winternothilfe. In Kooperation mit dem Amt für Migration und Integration boten wir eine erweiterte Öffnungszeit des Horizont Cafés an. Mit Unterstützung von zwei Mitgliedern des syrischen kulturellen Kollektivs „schu fi ma fi“ und einer studentischen Mitarbeiterin des Horizonts konnten sich unsere Besucher*innen in den 3 Monaten wochentags bis 16 Uhr aufhalten.

Im Rahmen des bundesweiten „Tag der Wohnungslosen“ am 11. September 2022 öffneten ambulante und stationäre Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe ihre Türen. Interessierte Bürger*innen und Bürger wurden vorab über die Home Page der Stadt Düsseldorf, die sozialen Medien der einzelnen Einrichtungen und über verteilte Flyer informiert und eingeladen.

Diese Aktion wurde gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft gemäß §§ 4 i. V. m. 67 Sozialgesetzbuch XII geplant, organisiert und durchgeführt.

Die Inflation trifft insbesondere die ärmsten der Armen, zu denen unsere Besucherschaft zweifelsohne gehört. Der Horizont kompensiert verstärkt die Mangelsituation durch die Herausgabe von Lebensmittelgutscheinen, Bekleidung, Handy Prepared Karten und den Kauf des 9,- Euro Tickets. Durch Spendengelder war dies möglich.

Einige an die Fachberatungsstelle angedockte Projekte konnten über 2022 verlängert werden:

- Das Wohnprojekt „Völklinger Straße“ wurde weiter mit 0,5 VB bis zum 31. Dezember 2023 bewilligt.
- Die Finanzierung der Landesinitiative NRW "Endlich ein Zuhause" lief zum 31. Dezember 2022 über die Landesmittel aus. Eine Anschlussfinanzierung bis Ende 2025 beantragte der Projektträger über den Einsatz von Fördermitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). Diese wurde positiv beschieden.
- Das Förderinstrument AGHplus für arbeitssuchende Menschen wurde erneut für 2 Jahre (31. Dezember 2024) bewilligt.

Wir erfuhren weiterhin ein großartiges bürgerschaftliches Engagement in Form von Mitarbeit und/oder finanziellen oder Sachspenden.

Durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales konnten obdachlosen Menschen im Rahmen der HitzeWärmehilfe und WinterKältehilfe lebensnotwendige Bekleidung und Sachmittel angeboten werden.

Mit Ausblick auf 2023 müssen wir uns weiterhin auf eine Zunahme obdachloser Menschen vorbereiten. Die gestiegenen Lebenshaltungskosten lassen die Menschen verzweifeln, ratlos und mutlos werden. Krisen sind unsererseits zu begleiten und aufzufangen. Dies können wir nicht allein und sind angewiesen auf eine gute Vernetzung, Kommunikation und Kooperation. Gemeinsame Themen müssen in die zuständigen Gremien und in die Politik transportiert werden. Aber auch die Düsseldorfer Stadtgesellschaft muss immer wieder für in Armut lebende Menschen und deren vielfältigen Probleme sensibilisiert werden. Dafür sind wir offen und treten da wo möglich in einen Dialog.

Im Statistikeil dieses Berichtes finden Sie Zahlen zu unserem Leistungsangebot sowie Informationen über unsere Klientel (Seite 23 ff.).

Nun einige interessante Daten zu unseren Ratsuchenden:

Anzahl:	2.201	Menschen wurden beraten (2076 Männer, 124 Frauen, 1 Diverse)
Sprechstundenbesuche:	2.344	Personen
Alter:	7,7%	waren unter 25 Jahre alt
Staatsangehörigkeit:	48,8%	waren deutsch, 46,2% kamen aus dem Ausland, 5,0% o. Angabe
Bildungsabschluss:	23,3%	hatten einen Hauptschulabschluss
	14,9%	hatten keinen Schulabschluss
Ausbildung:	48,1%	hatten keine berufliche Ausbildung
Haushaltsstruktur:	88,1%	waren alleinstehend
Einkommen:	48,8%	gaben zu Beginn an, ohne Einkommen zu sein
Krankenversicherung:	26,9%	waren nicht oder nur eingeschränkt krankenversichert
Verschuldung:	32,3%	gaben an, verschuldet zu sein
Arbeitslosigkeit:	67,4%	waren zu Beginn der Beratung arbeitslos
Wohnungslosigkeit:	91,5%	waren zu Beginn wohnungslos, 29,5% wiederholt
	49,0%	waren vorübergehend bei Bekannten untergebracht
	14,1%	waren vorübergehend bei Familie, Partner untergebracht
Wohnungswunsch:	75,4%	suchten eine Wohnung für 1 Person, 4,7% für eine Familie
Erfolgr. Wohnungssuche:	61	Personen erhielten einen Mietvertrag
Dusche:	3.421	mal wurden unsere Duschen benutzt
Wäsche:	2.867	Waschmaschinenfüllungen wurden gewaschen
Mahlzeiten/Getränke:	18.492	Mahlzeiten / 17.974 Getränke wurden zubereitet
Schlafsäcke:	95	Schlafsäcke wurden ausgegeben
Postadresse:	735	Postadressen wurden neu eingerichtet
Fahrkarten:	90	Einzelfahrscheine/Rheinbahn wurden für Klient*innen ausgegeben

Verschlechterung der Lebenslage wohnungsloser Menschen

2022 trafen eine Reihe von gesellschaftlichen Faktoren zusammen, wie die Energiekrise und die Inflation, die sich negativ auf unsere Klient*innen auswirkten.

Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie führten dazu, dass gewohnte Bezugspartner*innen, Behörden und Fachstellen schwieriger zu erreichen waren. Was nicht selten in einer schwerwiegenden Not und Gefühlen der Hilflosigkeit mündete. Dadurch entstand Frustration und häufig eine aggressivere Atmosphäre als in den Jahren zuvor.

Gänzlich mittellose Menschen, die versuchen sich mit Flaschen sammeln oder betteln über Wasser zu halten, konnten mit weniger Hilfe rechnen, da Passanten häufiger selber von Geldproblemen betroffen waren. Die Atmosphäre in der Gesellschaft ist ebenso von mehr Hoffnungslosigkeit, Frustration und Not geprägt. Dies zeigte sich auch in der Fachberatung, Kriseninterventionen stiegen um 51,6% im Vergleich zum Vorjahr (2022: 341, 2021: 225).

Die Möglichkeiten an einem gesunden, gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, wurde für viele unserer Klient*innen erschwert.

Aktionen wie das 9€-Ticket waren da nur eine besondere Erleichterung. Andere Entlastungspakete kamen nicht bei obdachlosen Menschen an. Die Belastung wohnungsloser Menschen insgesamt ist deutlich gestiegen und ein selbstständig geführtes Leben wird für diese immer schwieriger.

So konnten wir im letzten Jahr eine sich gegenseitig verstärkende Kombination aus vermehrter Aggression, Frustration, Armut und Hoffnungslosigkeit beobachten, deren finale Ausmaße noch nicht abschätzbar sind.

„Wärme-Café“ im Rahmen der Winternothilfe

Im Rahmen der Winternothilfe bot das Café des Horizonts von Januar bis März, wochentags bis 16 Uhr, einen erweiterten Aufenthalt an. Mit Unterstützung zweier Mitglieder des syrischen kulturellen Kollektivs „schu fi ma fi“ und einer studentischen Mitarbeiterin konnte eine zuverlässige Öffnungszeit realisiert werden. Die Sozialarbeiter*innen aus der Fachberatungsstelle standen im Hintergrund für Fragen, etc. zur Verfügung. Finanziert wurde die Winternothilfe durch das Amt für Migration und Integration und durch die Diakonie. Das „Wärme-Café“ wurde mit seinem Angebot der längeren Öffnungszeit, eines warmen Essens, der Nutzung der Computer/des Internets und der Geselligkeit dankbar angenommen.

Charity Pavillon Winterwelt auf dem Weihnachtsmarkt

Auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkt gab es erstmalig die Möglichkeit für Hilfsorganisationen aus Düsseldorf ihre Arbeit in einem Pavillon der Winterwelt an der Eisbahn vorzustellen.

Die Firma Bruch hatte hierzu vom 01.- 31. Dezember 2022 einen Pavillon zur Verfügung gestellt und mit Personal versehen. Ziel war zum einem, dass sich soziale Düsseldorfer Einrichtungen mit ihrer Arbeit vorstellen um ihre Bekanntheit zu steigern und zum anderen Spenden zu generieren. Im Aktionszeitraum konnten sich Einrichtungen an zwei bis drei Werktagen im Charity-Pavillon präsentieren. Der vorgegebene Rahmen bestand aus einer Selfie Fotowand, Flyern mit allen teilnehmenden Organisationen, einer Spendensäule und Spendenbox und einen Kaffeeauschank. Die Diakonie beteiligte sich an 3 Tagen und informierte interessierte Bürger*innen zu ihren verschiedenen Arbeitsfeldern wie die Flüchtlingshilfe, die Migrationsberatung, die Wohnungslosenhilfe und die Bahnhofsmision. An diesen Tagen war eine aktive Teilnahme an unterschiedlichen Aktionen möglich:

- Kostenfreier Haarschnitt für obdach- /wohnungslose Menschen durch die ‚Barber Angels‘ – begleitet durch die Fachberatungsstelle Horizont.
- Weihnachtssterne basteln –begleitet durch das Kreativangebot ART-ICKL eines Wohnheims für wohnungslose Frauen, der ‚Icklack‘.
- Gestalten von Engelsflügeln mit Künstlern des café creativ, ein Angebot für obdach-wohnungslose Menschen der „Tagesstätten für wohnungslose Menschen“ der Diakonie Düsseldorf.

- Auftritt eines Chor-Projektes: Kids on Stage featuring ukrainischer Kinderchor der Diakonie.

Wir danken Oscar Bruch und seiner Veranstaltungsagentur für die gute Organisation, die unkomplizierte Zusammenarbeit und die Wertschätzung gegenüber unserer Arbeit. Wir resümieren den Charity Pavillon als gelungenen Auftakt für weitere zukünftige Veranstaltungen an denen verschiedene soziale Einrichtungen sich präsentieren, sich kennenlernen und voneinander profitieren können. Im Charity Pavillon Winterwelt begegneten Bürger*innen sozialen Organisationen, die sich um hilfebedürftige Menschen in Düsseldorf kümmern. Sie konnten direkt vor Ort in Form von einer Spende ihren Beitrag leisten. Diese wurde auf die beteiligten Einrichtungen aufgeteilt.

Wohnprojekt „Völklinger Straße“

Das Wohnprojekt ‚Völklinger Straße‘ ist ein niedrigschwelliges Angebot für obdachlose Frauen und Männer, auch Paare, mit und ohne Hunde mit Lebensmittelpunkt Straße, die durch die herkömmlichen Hilfssysteme nicht erreicht werden.

Aufbauend auf der Basis eines gesicherten Zuhauses eröffnet sich Raum für Entwicklung und Veränderung und schafft so Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Es bietet bis zu 9 Personen Wohnraum in 2 freistehenden Häusern, die in direkter Nachbarschaft zu den Feldern eines Bauern liegen. Begleitet werden sie durch Sozialarbeit. Im Mittelpunkt steht die Unterstützung der Bewohner*innen bei der Entwicklung individueller Ziele und Perspektiven mit dem Ziel der Verselbständigung. Dies beinhaltet auch die schrittweise Heranführung an bestehende Wohn- und Fachhilfeangebote.

Im April gab es einen Sozialarbeiterwechsel in der Betreuung des Wohnprojektes mit aktuell 8 bewohnbaren Zimmern (1 Zimmer wegen Schimmelbefall unbewohnbar/ sonst 9 Zimmer). Die Übergabe erfolgte an 2 neue Mitarbeiter*innen, die anteilig die Vollzeitstelle besetzten - einem langjährigen Sozialarbeiter aus der Tagesstätte Shelter und einer studentischen Mitarbeiterin der Sozialen Arbeit aus der Fachberatungsstelle Horizont. Beiden waren einige der Bewohner*innen aus der Völklinger Straße bekannt, so dass der Einstieg in das neue Aufgabenfeld gut gelang und in den ersten Monaten schnell das Vertrauen der Bewohner*innen gewonnen werden konnte. Sie wandten sich mit ihren Problemen und Fragen an die Sozialarbeit und suchten aktiv Beratung und Hilfe.

Zu Beginn der Übergabe im April 2022 hatte der überwiegende Teil der Gruppe Probleme mit der Erledigung bürokratischer Aufgaben, und waren aus ihrem früheren Leben gewohnt, diesen entweder aus dem Weg zu gehen oder diese einfach zu ignorieren. Sich nun der neuen Realität zu stellen ist nach wie vor mit vielen Widerständen verbunden, alte Verhaltensmuster mussten neu betrachtet und geändert werden. Die Widerstände und der Stress der daraus resultierte, äußerte sich auch in Konflikten der Bewohnerschaft untereinander. Im Verlauf der Monate lösten die Bewohner*innen Vieles an bürokratischen Problemen mittlerweile selbstständig, bei persönlichen Problemen und Streitereien untereinander, wandten sie sich an die Sozialarbeit.

Im Berichtsjahr lebten bis zu 8 Personen (1 w, 7 m) mit ihren Hunden im Wohnprojekt ‚Völklinger Straße‘. Ein Bewohner wechselte im Herbst in ein Obdach. Ein Ehemaliger bewarb sich im Sommer erneut um Aufnahme und 2 obdachlose Menschen, bekannt aus den Tagesstätten, sind im Spätsommer 2022 eingezogen. Bei Auszug erfolgte eine Nachbesetzung der Zimmer durch Mund zu Mund Propaganda und durch die Vermittlung aus den Tagesstätten.

Nachgelegt wurde in Absprache mit der Beratung für Obdachlose/Amt für Migration und Integration und den Bewohner*innen des Projektes.

3 der Bewohner gingen einer sozialversicherungspflichtigen Arbeit nach, wobei aus gesundheitlichen Gründen eine Person ihre Tätigkeit kündigen musste.

Verschuldung/Entschuldung, das Entwickeln einer ‚anderen‘ Tagesstruktur und die Auseinandersetzung mit dem Thema ‚Sucht‘ sind weitere Inhalte der Beratung und Begleitung seitens der Sozialarbeit.

Anfang des Jahres ordnete die Stadt einen neuen Verwalter den Häusern zu. Dieser hatte sofort einen guten Umgang zu den Bewohner*innen. Er kümmerte sich um viele der kleineren Probleme der Häuser und stand in einem engen Austausch mit der Sozialarbeit.

Insgesamt war zu beobachten, dass sich die Bewohner*innen in dem Projekt gut stabilisierten und neue Perspektiven selbstständig entwickeln konnten, wenn auch die Umsetzung nicht immer bzw. noch nicht erfolgreich war.

Das Erreichte möchten wir gerne durch die Weiterführung des Projektes sichern. Schritt für Schritt soll es weiteren Bewohner*innen gelingen, Fuß zu fassen, eine Perspektive zu entwickeln und nach Möglichkeit Wohnung und Arbeit zu finden. Nach entsprechenden weiteren Auszügen sollen neue Bewohner*innen durch die besonderen Hilfen Unterstützung bekommen.

Da das Projekt zum 31. Dezember 2022 endete, wurde seitens der Diakonie ein Haushaltsantrag für die Verlängerung des Wohnprojektes mit 1 Stelle Sozialarbeit gestellt. Dieser wurde mit einem reduzierten Stundenumfang von 19,5 Stunden bis zum 31. Dezember 2023 bewilligt.

Das Projekt wird der Stelleninhaber der Sozialarbeit alleine weiterführen.

Wohnraumakquise der Landesinitiative 'Endlich ein Zuhause'

Die seit 2019 bestehende Wohnraumakquise in Düsseldorf in Kooperation mit dem Amt für Migration und Integration, dem Amt für Wohnungswesen der Landeshauptstadt Düsseldorf sowie den Trägern der Wohnungslosenhilfe Caritasverband Düsseldorf e.V., Diakonie Düsseldorf, 'franzfreunde' - Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf gGmbH, einschließlich der SKM - gemeinnützige Betriebsträger- und Dienstleistungs-GmbH konnte bis zum 31. Dezember 2022 aus einem Bewerber*innen Pool von insgesamt 568 Haushalten (1.091 Personen) 184 Haushalte (314 Personen) in eine Wohnung vermitteln.

Im Rahmen der Prävention/Vermeidung von Obdachlosigkeit konnten seit Projektbeginn von 44 Haushalten 25 in Wohnung vermittelt werden.

Davon war von 18 Fällen noch nicht klar, ob der Eintritt von Wohnungslosigkeit vermieden werden kann. In 3 Fällen konnte Wohnungslosigkeit nicht vermieden werden.

Die Diakonie Düsseldorf stellte im Projekt eine Sozialarbeiterin in Vollzeit, die die Aufgaben der ‚Kümmerrin‘ ausübte.

Im Vergleich zum Vorjahr (73 Wohnungen) wurden 49 Mietverträge abgeschlossen; ein Rückgang um 32,9 %. Gründe hierzu sind vielfältig. Der sehr begrenzte Wohnungsmarkt für einkommensschwache Haushalte wird stark nachgefragt. Durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine und die damit einhergehenden Fluchtbewegungen wurde die Gruppe wohnungssuchender Menschen in Düsseldorf noch einmal größer. Vermieter*innen, die bisher auch Klientinnen und Klienten der Landesinitiative als ihre Mieter*innen sahen, vermieteten nun vorrangig an die neu zugewanderten Menschen aus der Ukraine. Zusätzlich stiegen ab spätesten Mitte des Jahres die Mieten und Nebenkosten vermehrt an. Eine Anpassung bezüglich der Erhöhung der Mietobergrenzen seitens der Stadt Düsseldorf fand erst ab November 2022 statt.

2022 wurden vermehrt Menschen aus den städtischen Flüchtlingsunterkünften, hier vorrangig Familien, in den Bewerber*innen Pool der Landesinitiative aufgenommen.

Seit 2019 erlangte das Projekt zunehmend an Bekanntheit, nicht nur im Düsseldorfer Wohnungslosenhilfesystem, sondern auch von anderen Fachstellen, die wohnungslose Menschen, in anderen Problemfeldern beraten/begleiten. In Folge wurden mehr Klient*innen als im Vorjahreszeitraum gemeldet.

Die verringerte Anzahl des vermittelbaren Wohnraums führte zu einem längeren durchschnittlichen Verbleib auf der Interessent*innenliste.

Zum Ende des Berichtjahres meldeten sich wieder vermehrt Vermieter*innen und signalisierten eine erhöhte Vermieterbereitschaft gegenüber der Landesinitiative.

Im Rahmen des deutschlandweiten ‚Tag der Wohnungslosen‘ am 11. September 2022 beteiligte sich die Wohnraumakquise mit einem Informationsstand in einem der städtischen Notunterkünfte.

Bis zum 31. Dezember 2022 wurde die Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit NRW durch Landesmittel finanziert. Eine Anschlussfinanzierung über Mittel des Europäischen Sozialfond (ESF) wurde beantragt und bis zum 31. Dezember 2025 bewilligt.

‘Housing First‘

Der Leitgedanke von Housing First beruht auf der Annahme, dass Wohnen ein Menschenrecht ist. Eine eigene Wohnung dient als Schutzraum und ist die Basis für eine erfolgreiche Lebensbewältigung. Die individuelle, angepasste Unterstützung wird durch die Mitarbeiter der Fachberatungsstelle Horizont entsprechend jeweils passgenau zugeschnitten. So hat diese auch im Berichtszeitraum 2022 weiterhin durchgehend, erfolgreich stattgefunden.

Die innerhalb des Projektes betreuten zwei Mütter mit jeweils einem Kind nahmen die Hilfen dankend an. Diese bestanden z.B. zum Teil aus Begleitungen zu diversen Ämtern, Ausfüllhilfen bei Anträge oder bei der Kommunikation mit anderen Beratungsstellungen im Kontakt der Familienhilfen.

Die Diakonie Düsseldorf e.V. ist in einem Betreuungsfall auch gleichzeitig Vermieterin einer Wohnung. In dem anderen Fall gibt es in Kooperation mit fiftyfifty/Asphalt e.V. eine sich teilende Begleitung/Betreutes Wohnen/Vermietung. Im Berichtszeitraum hat sich erfreulicherweise eine bereits aus dem Betreuungsrahmen ausgeschiedene Person an das Team der Fachberatungsstelle hilfesuchend gewandt und konnte durch die Unterstützung weitergehend beraten werden.

Auf den nun folgenden Seiten möchten wir Ihnen Einblicke in die Tätigkeiten und Aufgaben der Fachberatungsstelle Horizont geben.

Der Träger

Die Diakonie Düsseldorf engagiert sich im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinden für Kinder, Jugendliche und Familien, für arbeitslose, wohnungslose, suchtkranke, behinderte und ältere Menschen. An mehr als 210 Standorten tragen rund 3.100 Mitarbeitende und 1.600 Ehrenamtliche dazu bei, Menschen neue Lebensperspektiven zu entwickeln.

Die Rahmenbedingungen

1. Die Einrichtung, ihr gesetzlicher Hintergrund und die Finanzierung

Die Fachberatungsstelle Horizont wird als ein Teil des Fachberatungsstellenkonzeptes in Düsseldorf nach den Richtlinien des Landschaftsverbandes Rheinland im Rahmen der §§ 67ff. Sozialgesetzbuch (SGB) XII, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten, finanziert. Als weiterer Kostenträger tritt in diesem Zusammenhang die Stadt Düsseldorf auf. Das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes übernimmt einen Teil der Kosten für die Stelle eines Bundesfreiwilligendienstleistenden. Weitere, nicht unbedeutende Mittel, sind Eigenmittel der Diakonie Düsseldorf und Spendengelder. Auch die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. unterstützt im Rahmen der Kollektivenmittel-Vergabe.

Die Mittel für die Beschäftigungsförderungsanteile kommen vom Jobcenter Düsseldorf, die Mittel für das 'AGHplus' Projekt von der Stadt Düsseldorf, Kommunale Beschäftigungsförderung.

Die Fachberatungsstelle bietet Beratung und einen Tagesaufenthalt mit unterschiedlichen Öffnungszeiten. Die Beratungsstelle hat Montag bis Freitag von 8.30 bis 12.00 Uhr Sprechstunde. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Termine zu vereinbaren. Der Tagesaufenthalt ist Montag bis Freitag von 8.00 bis 13.00 Uhr, am Wochenende, 14 tägig, und an Feiertagen zur gleichen Uhrzeit geöffnet.

Die „Medizinische Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e.V.“ befindet sich im Nachbarhaus, Neusser Str. 35.

2. Das Personal und die Fortbildung

2022 wurden nach den Richtlinien des Landschaftsverbands 5,0 Stellen Sozialarbeit und 1 Stelle Verwaltungskraft zur Aufgabenerfüllung der Fachberatung finanziert. Für die scheidenden Bundesfreiwilligendienstler*innen fanden wir zum 01. Oktober 2022 eine Nachfolgerin. Hinzu kamen 2 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen. Eine hauptamtliche Hauswirtschaftsfachkraft und durchschnittlich acht Personen im Rahmen des Beschäftigungsförderungsprojektes (§ 16d Sozialgesetzbuch II) sind im Café der Fachberatungsstelle beschäftigt. Ergänzt wurde das Personal durch einen hauswirtschaftlichen Mitarbeiter im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsmarkt gemäß § 16 i Sozialgesetzbuch II.

Fortbildungen und Fachtagungen wurden zum Teil digital wahrgenommen, aber es gab auch zunehmend wieder Präsenzveranstaltungen.

Die Hilfeangebote der Fachberatungsstelle Horizont unter einem Dach

1. Die Beratung

Die Fachberatungsstelle Horizont ist ein Hilfeangebot für Menschen, die ohne Wohnung sind oder denen der Wohnungsverlust droht. Sie wendet sich an die Menschen, die in dieser besonderen Lebenslage aufgrund besonderer sozialer Schwierigkeiten persönliche Hilfen benötigen. Diese Lebenslagen sind geprägt von Armut, zum Beispiel durch Verschuldung, Arbeitslosigkeit oder dem schwierigen Neubeginn nach einer Haftentlassung.

Auslösend hierfür stehen oftmals der Beziehungsverlust durch Trennung und Scheidung oder Tod eines Angehörigen, Auszug aus dem Elternhaus, Schwierigkeiten im Umgang mit Geld, Verständnis- oder Verständigungsprobleme. Weitere Gründe liegen in gesundheitlichen Beeinträchtigungen, psychischen Erkrankungen oder dem Konsum von Alkohol und Drogen. Das Selbstwertgefühl leidet, die Motivation sinkt, Resignation macht sich breit oder hat sich manifestiert.

Der ganzheitliche Hilfeprozess gestaltet sich für diese Menschen in der Regel langfristig. Klientinnen und Klienten, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, erhalten individuelle Aufmerksamkeit und ein gut strukturiertes Beziehungsangebot.

1.1. Das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle Horizont

Als Fachberatungsstelle bieten wir im Rahmen einer individuellen Beratung Hilfestellung und Unterstützung bei den jeweiligen Problemlagen rund um das Thema Wohnungslosigkeit und Existenzsicherung an. Die Einzelberatung findet innerhalb unserer täglichen offenen Sprechstunde oder nach Vereinbarung statt und umfasste auch im Jahr 2022 im Wesentlichen fünf elementare Bereiche:

- Sicherstellung finanzieller und materieller Lebensgrundlagen
- Unterstützung bei der Wohnraumsuche, alternativ:
Vermittlung in eine betreute/stationäre Wohnform
- Weitervermittlung zu spezialisierten Hilfeangeboten
(unter anderem medizinische Hilfe, Suchtberatung, Schuldnerberatung)
- Krisenintervention
- Psychosoziale Beratung/Förderung einer eigenverantwortlichen Lebensführung

So vielfältig und heterogen unsere Klientel ist, so unterschiedlich und differenziert sind die Anliegen, die in der Beratung vorgetragen werden. Den klassischen wohnungslosen Menschen, wie es das Klischee beschreibt, gibt es nicht. Biographien und Erfahrungen sind so unterschiedlich, wie es auch die Ziele und Wünsche der einzelnen Menschen sind.

Beratung bedeutet daher immer auch, von den persönlichen Ressourcen und Vorstellungen der Klienten ausgehend, Wege aufzuzeigen, die für sie gangbar sind und dort Hilfestellung anzubieten, wo Unterstützung notwendig ist.

Wir begegnen hier - aufgrund der unterschiedlichen Nationalitäten unserer Klienten*innen - einer großen kulturellen Diversität, auf die wir im Beratungskontext entsprechend eingehen. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund war auch 2022 mit 59,8 % (2021: 58,7%) hoch. Die unterschiedlichen kulturellen Prägungen führen im Beratungsalltag zu einem vielfältigen Themenspektrum.

Im vorliegenden Berichtsjahr standen wir mit insgesamt 2.201 Menschen über unsere Einrichtung in Kontakt. 63,1% (1.389) der Ratsuchenden lebten vorübergehend bei Bekannten oder Familienangehörigen; eine in der Regel unsichere „Unterkunft“, abhängig vom Wohlwollen der anderen.

Der Anteil von wohnungslosen Menschen mit Fluchterfahrung war mit 143 Personen stark rückläufig (2021: 175; 2020:249).

Wie in den Vorjahren war das Nicht-Vorhandensein eigenen Wohnraums wesentlicher Bestandteil der Erstberatung. 91,6% der Klientel war aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen. In diesem Kontext wurden 735 (2021:622) Postadressen eingerichtet. Der Verlust des Wohnraums bedingt auch das Fehlen einer Briefanschrift. Dies führte dann in der Regel zur Einstellung der Transferleistungen durch staatliche Träger (unter anderem Jobcenter und Grundsicherung). Die damit verbundene Mittellosigkeit verursachte eine weitere drastische Verschlechterung der persönlichen Situation.

Insofern war in vielen Fällen das Einrichten einer Postadresse Ausgangspunkt für die Inanspruchnahme der Beratung. Mit diesem Angebot war oft schon der erste Schritt hin zu einer Verbesserung der Situation getan. Für die meisten Klient*innen stellte sich darüber ein Gefühl der Erleichterung ein, da zumindest vorhandene Ansprüche wieder geltend gemacht werden konnten. Darauf aufbauend zielte die Beratung entsprechend auf die Realisierung der Leistungsansprüche ab, wozu insbesondere auch der damit verbundene Krankenversicherungsschutz zählte. 26,9% der Klientel war zu Beratungsbeginn nicht oder nur eingeschränkt krankenversichert.

Eine autonome und selbständige Lebensführung mit eigenem Mietvertrag strebten 1.903 (86,5%) Klient*innen an. Lediglich 55 Personen (2,5%) wollten in einer stationären Einrichtung oder in einer betreuten Wohngruppe leben. In der Regel waren dort die Wartezeiten für eine Aufnahme sehr lang. Ein Grund lag in längerer Verweildauer der Bewohner*innen. Fehlender Wohnraum verhinderte Auszüge in eine eigene Wohnung. Die Gruppe der 'wiederholt wohnungslosen Menschen' verringerte sich um 2,5 Prozentpunkte auf 29,5% (2021: 32,0%). Nachgehende sozialarbeiterische Hilfen und/oder betreuende Wohnformen können bei Bedarf präventiv wirksam sein. Nicht alle Betroffenen zeigten sich offen für diese Unterstützung, sahen diese als Bevormundung, schätzten ihre Lebenssituation anders ein.

In den letzten Jahren wiesen wir auch im Rahmen unsere Jahresberichte auf die schwierige Lebenssituation von obdach- und mittellosen EU-Bürgerinnen und EU-Bürgern (14,5% der Gesamtklient*innen) hin. Die meisten Menschen aus dem europäischen Ausland erhofften sich in der Bundesrepublik Deutschland bessere Chancen auf dem hiesigen Arbeitsmarkt; sie waren in der Regel von staatlichen Transferleistungen ausgeschlossen. Sofern eine Verständigung möglich war, informierten wir sie in der Beratung, unter welchen Umständen eine finanzielle staatliche Unterstützung in Betracht kommt.

Bei aktueller und anhaltender Mittellosigkeit richtete sich die Beratung auf das Aufzeigen von trägereigenen Hilfeangeboten wie auch der Orientierungshilfe im hiesigen Kontext der karitativen Einrichtungen und Initiativen. Insbesondere die medizinische Versorgung nahm hier einen zentralen Stellenwert ein. Eine enge Vernetzung bestand mit dem Angebot 'Humanitäre Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürgerinnen und Bürger', das seit 2021 in ein unbefristetes Regelangebot überführt wurde. Die Tagesstätte ‚café pur‘ der Diakonie Düsseldorf bietet vorrangig Tagesaufenthalt, materielle und medizinische Versorgung und Beratung; die ‚franzfreunde‘ Notübernachtung und Beratung.

Über die Sicherstellung materieller und finanzieller Versorgung hinaus ergaben sich in der Beratung zahlreiche Ansatzpunkte für einen weiterführenden Beratungsprozess. Neben der klassischen sozialarbeiterischen Hilfestellung entwickelten sich je nach Problemlagen unterschiedlichste Beratungsinhalte, bei denen eher die psychosoziale Gesundheit im Vordergrund steht. Hierbei spielte die bereits eingangs erwähnte individuelle Prägung unserer Klienten eine wichtige Rolle. So unterschiedlich die bei uns vorsprechenden Menschen waren, so verschieden waren auch die Themen, die sie mit in die Beratung brachten wie zum Beispiel Erfahrungen im Umgang mit Trennung, (drohende) Abhängigkeit von Suchtmitteln, Fehlen von tragfähigen Beziehungen, körperliche oder auch psychische Erkrankungen, die dazu führen, dass eine aktive Lebensgestaltung erschwert ist. Ebenso unterschiedlich waren die Kompetenzen und Strategien im Umgang mit den belastenden Erlebnissen und Erfahrungen.

Im Beratungskontext heißt das für die Beratenden stets ressourcen- und lösungsorientiert zu arbeiten sowie auch motivierend und bestärkend auf den/die Einzelne(n) einzugehen.

Ziel der Hilfe ist es, durch die Beratung die eigenverantwortliche Lebensführung zu ermöglichen und damit verbunden die Selbstwirksamkeit zu erhöhen.

2. Das Serviceangebot

72 Schlafsäcke	95 Schlafsäcke
3.264 Duschen	3.421 Duschen

In der Regel stehen unserer Besucherschaft 3 PCs während der kompletten Öffnungszeit zur Verfügung. Seit Beginn der Pandemie konnten wegen der Corona-Schutzmaßnahmen aus Hygiene-/Platzgründen nur maximal 2 Computer dauerhaft im Betrieb bleiben. Die Computerplätze sind sehr begehrt, so dass sie immer genutzt sind. Dieses Angebot wurde über Spenden finanziert.

Kostenfrei gibt es täglich heißen/kalten Tee.

2021	2022
17.938 Getränke	17.974 Getränke
15.199 Mahlzeiten	18.492 Mahlzeiten

420 Essensgutscheine im Wert von 2,00 € wurden an verschiedenen Kirchengemeinden und Privatpersonen verkauft. Die Gutscheine konnten in allen 3 Tagesstätten, café pur, Tagesstätte Shelter und der Fachberatungsstelle Horizont für eine Mahlzeit/Getränk einer Wahl eingesetzt werden.

3. Das Beschäftigungsförderungsprojekt

Im Beschäftigungsförderungsprojekt standen 31 Teilnehmerplätze in den Tagesstätten der Diakonie, dem café pur, dem Shelter und dem Café der Fachberatungsstelle Horizont zur Verfügung.

Das Konzept sieht vor, langzeitarbeitslosen Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen einen Wiedereinstieg in die Arbeitswelt zu ermöglichen. Hierzu werden sie in einer der Tagesstätten eingesetzt. Die Arbeitsbereiche sind der Service- und Thekenbereich sowie die Bereiche Küche, Wäschepflege, Kleiderkammer und Körperhygiene. Die Beschäftigungsfelder entsprechen somit den Angeboten für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Bürgerinnen und Bürgern in den drei Tagesstätten

Die Zuweisung zu den 31 Plätzen erfolgte über das Jobcenter Düsseldorf.

Ziel der Maßnahme ist es, eine bessere Vermittelbarkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erreichen, indem die Hindernisse, die einer erfolgreichen Arbeitsaufnahme entgegenstehen, reduziert werden. Dies geschieht zunächst durch die Heranführung an eine Tagesstruktur, dann durch die Integration in die Arbeitsabläufe und die Vermittlung von einfachen Fähigkeiten und letztlich auch durch die Möglichkeit in der Beschäftigung Selbstwirksamkeit zu erfahren. Daneben werden die Teilnehmenden in den Bereichen, die einer Vermittlung entgegenstehen, gezielt unterstützt. Auch wenn der Zugang in den ersten Arbeitsmarkt nicht immer erreicht werden kann, führt die Teilnahme an der Maßnahme zumindest zu einer allgemeinen Stabilisierung und häufig auch zu einer Verbesserung des Selbstwertgefühls.

Die Leitung des Gesamtprojektes und die Verwaltungskraft für alle drei Einsatzstellen sind in der Fachberatungsstelle Horizont angesiedelt. Hier erfolgen Erstgespräche, die Kommunikation mit den Fallmanager*in-

nen und den Arbeitsvermittler*innen des Jobcenters, das Berichtswesen sowie die Erstellung von Abrechnungen. Die Projektleitung ist in allen drei Einsatzstellen präsent. Durch sie erfolgt die pädagogische Begleitung und die flankierende Unterstützung der Teilnehmer*innen.

Für das Gesamtprojekt wurden 2022 seitens des Jobcenters 54 Menschen zugewiesen (2021: 52, 2020: 48). Davon waren 29 Männer und 25 Frauen. Die Teilnehmenden wurden in allen drei Tagesstätten eingesetzt. Im Durchschnitt waren 25,2 Teilnehmerplätze belegt. Das sind 80,2% der zur Verfügung stehenden Plätze. Damit ist die Belegung gegenüber zum Vorjahr zwar um 3,3% Punkte verbessert, bedenklich ist jedoch, dass die Zuweisungen des Jobcenters im letzten Quartal extrem zurückgingen und die Belegung im Dezember auf 65 % sank.

Im Café der Fachberatungsstelle Horizont standen wie im Vorjahr 8 Plätze zur Verfügung.

Hier wurden im Verlauf des Jahres 18 Teilnehmende zugewiesen (2021: 16).

6 davon waren zum Jahresende weiter aktiv in der Maßnahme.

Von den 12 Personen, die die Maßnahme beendeten, konnten zwei in eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit vermittelt werden. Zwei weitere wurden in eine besser geeignete AGH oder ein Praktikum vermittelt. Die übrigen 8 Teilnehmer*innen brachen die Maßnahme ab. Der überwiegende Teil (5) aus gesundheitlichen Gründen.

Überblick Beschäftigungsförderung im Horizont:				
	2022		2021	
	Anzahl		Anzahl	
Anzahl der Zuweisungen	18	100 %	16	100 %
davon Frauen	4	22 %	3	18,7 %
davon Männer	14	78 %	13	81,3 %
Altersdurchschnitt in Jahren	48,3	-	48,9	-
Verbleib der Teilnehmenden / Beendigungsgründe				
2022 weiter aktiv in der Maßnahme	6	33 %	6	37,50%
Abbruch der Maßnahme wegen Erkrankung	5	28,00 %	2	12,50 %
Beendet aus persönlichen Gründen	3	17,00 %	3	18,80 %
Vermittlung in 1. Arbeitsmarkt	0	0	1	6,30 %
§16 i SGB II; Teilhabe am Arbeitsmarkt	2	11 %	1	6,30 %
Förder AGH und Praktikum	2	11 %	1	6,3 %
Reguläre Beendigung nach Ablauf	0	0 %	1	6,30 %
Beendet Gesamt	12	66,66 %	6	37,50 %
Regulär beendet oder weiter aktiv	6	33,33 %	7	43,80 %
Vermittlung (Arbeitsaufnahme, 16i, Förder-AGH)	4	22,22 %	3	18,80 %

Die reine Vermittlungsquote lag bei 22 % der zugewiesenen Personen (2021: 18,8% ,2020: 7,1%).

Dieser Wert hat sich somit erfreulicherweise erneut gesteigert. Besonders positiv ist, dass zwei Teilnehmer inzwischen innerhalb der Diakonie eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit ausüben.

Die Zahlen spiegeln die Entwicklung im Gesamtprojekt: bezogen auf alle drei Tagesstätten hat sich die Vermittlungsquote auf 8 Personen oder 15,1% Punkte erhöht (2021: 5 P./ 9,6%).

Neben Teilnehmenden die unmittelbar durch das Jobcenter zugewiesen wurden, waren insgesamt zwei Personen im Rahmen einer Kooperation mit Renatec über das Projekt „Arbeiten und Lernen“ eingesetzt. Diese Teilnehmenden, in der Regel geflüchtete Menschen, arbeiteten 3 Tage wöchentlich in unserem Café und besuchten 2 Tage wöchentlich eine intensive sprachliche Förderung.

Neben der eigentlichen Tätigkeit in der Tagesstätte erfolgte durch die Projektleitung eine kontinuierliche Begleitung der Teilnehmenden. Mit Zurückfahren der Corona Beschränkungen fanden vermehrt Serviceteamgespräche statt. Daneben fanden routinemäßig Reflexionsgespräche mit jedem der Teilnehmenden statt. Bei Bedarf erfolgten weitere Einzelgespräche um in akuten Krisen zu unterstützen. Wie in den Vorjahren wurde analysiert, welche Hindernisse einer Vermittlung in eine reguläre Beschäftigung im Weg standen und wo konkreter Unterstützungsbedarf bestand.

- 94% der Teilnehmenden waren **langzeitarbeitslos**. Ihnen fehlt Tagesstruktur; die Belastbarkeit war häufig zunächst gering.
- 83% der Teilnehmenden hatten erhebliche **Schwierigkeiten im administrativen Bereich**. Sie verstehen amtliche Schreiben nicht richtig, trauen sich den Umgang mit Behörden nicht zu. Bei einigen besteht wegen mangelnder Deutschkenntnisse oder einer Leseschwäche kaum die Möglichkeit administrative Aufgaben ohne Unterstützung zu erledigen.
- 83 % der Teilnehmenden hatte gravierende **gesundheitliche Probleme**, also eine körperliche, psychische oder Suchterkrankung. Häufig liegen mehrere Erkrankungen vor. Dies bedingt Ausfallzeiten und die relativ hohe Zahl an krankheitsbedingten Abbrüchen.
- 33 % der Teilnehmenden sind **wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht oder entsprechen anderweitig den Kriterien des § 67 SGB XII**. Sie leben beispielsweise in Notunterkünften oder leben in anderen prekären Wohnsituationen.
- 28% der Teilnehmenden waren **suchtkrank**.
- 22 % der Teilnehmenden sind **älter als 55 Jahre** und haben alleine dadurch schlechte Vermittlungschancen.
- 22 % beherrschen die deutsche Sprache auf Grund ihres Migrationshintergrundes noch nicht ausreichend.

Die Kenntnis dieser Faktoren ist Voraussetzung für den angemessenen Einsatz und die zielgerichtete Unterstützung der Teilnehmer*innen. So musste bei der Zuweisung der Aufgaben auf die verschiedenen Einschränkungen Rücksicht genommen werden. Die Beratung und Befähigung in behördlichen Fragen spielte eine große Rolle. Ein anderes Beispiel ist die Begleitung bei der Überwindung von prekären Lebenssituationen wie Wohnungslosigkeit. Wichtig ist auch die Teilnehmenden zur Inanspruchnahme von externen Beratungsstellen oder Therapien zu motivieren.

Bei all dem wurde deutlich, dass in der Wohnungslosenhilfe der Diakonie Düsseldorf eine große fachliche Kompetenz in der Unterstützung von Menschen mit multiplen Problemlagen vorhanden ist, die auch für das Arbeitsprojekt genutzt wurde.

Angesichts der individuellen Problemlagen der meisten Teilnehmer*innen, kann ihre Tätigkeit für die Gäste unseres Cafés nicht hoch genug geschätzt werden!

Im gesamten Cafébereich, angefangen von der Zubereitung der Speisen, bis hin zur Nutzung von Dusche und Kleiderkammer, führte Ihre Tätigkeit dazu, dass wir einen besonderen Service und ein menschlicheres Ambiente bieten konnten. Die zusätzlichen Tätigkeiten, die die Teilnehmer*innen des Beschäftigungsprojektes erbrachten, kamen somit unmittelbar unseren Besucherinnen und Besuchern zugute.

Das Beschäftigungsförderungsprojekt ist weiter bis zum 31.12.2023 bewilligt.

Bedauerlicherweise werden jedoch die Teilnehmerplätze ab März 2023 im Rahmen einer linearen Kürzung des Jobcenters von 31 auf 26 Plätze gekürzt.

3.1. Das 'AGHplus' Projekt

Das 'AGHplus' Projekt wurde für den Zeitraum 1. Oktober 2015 bis 31. Dezember 2022 im Rahmen kommunaler Beschäftigungsförderung bewilligt. Ziele der Förderung sind die erfolgreiche Teilnahme an der Arbeitsgelegenheit (AGH), Verbesserung der Profilanlage, Heranführung an weiterführende Angebote mit dem Fernziel Arbeitsaufnahme, unmittelbare Integration aus oder nach der Arbeitsgelegenheit. Unterstützend sind hierbei eine intensive Begleitung, gezielte Einzelcoachings, Qualifizierungsmaßnahmen und Förderung der beruflichen Weiterbildung.

Im Berichtsjahr konnten insgesamt acht Personen des Beschäftigungsförderungsprojektes weiter betreut beziehungsweise neu für AGHplus gewonnen werden.

Insgesamt verteilen sich die acht Teilnehmenden auf die Einrichtungen wie folgt:

- 3 Personen aus der Fachberatungsstelle Horizont (37,5%)
- 2 Person aus dem café pur (25,0%)
- 3 Personen aus der Tagesstätte Shelter (37,5%)

Davon sind vier Personen weiblich (50%) und vier Personen (50%) männlich.

Insgesamt wurden sieben Teilnehmer*innen beendet (87,5%). Gründe dafür waren folgende:

- drei Teilnehmer*innen wurden erfolgreich in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis.
- gemäß 16i Sozialgesetzbuch II vermittelt. Alle 3 Personen erhielten bei der Diakonie/Renatec einen Arbeitsvertrag (42,9%).
- eine Person erhielt einen Arbeitsvertrag gemäß § 16e Sozialgesetzbuch II (14,2%).
- eine Person konnte in eine Teilzeitbeschäftigung vermittelt werden (14,2%).
- bei zwei Teilnehmenden wurde AGHplus beendet, da die reguläre AGH Maßnahme auslief (28,6%).

Die Vermittlungsquote von AGHplus in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung lag 2022 bei 71,4%.

Eine Person war noch aktiv und wird 2023 weiter in AGHplus betreut.

Im Berichtsjahr verzeichneten wir eine hohe Erfolgsquote bezüglich der erfolgreichen Vermittlungen in Arbeit.

5 von 8 Teilnehmenden konnten ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis aufnehmen. 3 Personen fanden eine Anstellung bei der Diakonie Düsseldorf und der Renatec GmbH im Catering, Café und Service Bereich; alle im Rahmen des Teilhabechancengesetzes gemäß § 16i Sozialgesetzbuch II. Ein Teilnehmer begann eine Tätigkeit nach § 16e Sozialgesetzbuch II.

Hier zeigt sich, dass das Förderinstrument des Teilhabechancengesetzes eine hohe Attraktivität für mögliche Arbeitgeber*innen hat.

Eine Teilnehmerin wagte den Schritt in den 1. Arbeitsmarkt mit einer Teilzeitarbeit.

AGHplus als zusätzliches Förderinstrument zum Beschäftigungsförderungsprojekt bewerten wir weiterhin positiv. Wesentlich für eine erfolgreiche Förderung und Weiterqualifizierung bzw. Vermittlung in eine sozialversicherungspflichtige Anstellung ist auch die ausreichende Zuweisung von „arbeitsfähigen“ Teilnehmenden durch das Jobcenter. Das heißt, multiple Vermittlungshemmnisse, gerade im gesundheitlichen Bereich, sind ein Indikator, dass die Teilnahme eher nicht erfolgreich verlaufen wird.

Im September 2022 stellten wir erneut einen Antrag auf Fortsetzung von AGHplus.

Mit seiner Bewilligung sehen wir der Maßnahme auch 2023/24 positiv entgegen, und möchten neue Teilnehmende gewinnen und erfolgreich fördern.

4. Die Streetwork

Die Streetwork in Düsseldorf arbeitet im Auftrag der AG §4/67 Sozialgesetzbuch XII des Streetworkverbundes, dem aXept!, der Caritasverband Düsseldorf e.V., die Diakonie Düsseldorf und die 'franzfreunde' – Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf gGmbH – angehören. Dieser Verbund leistet Streetwork in Düsseldorf für obdachlose Menschen, für Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben. Sie bietet Überlebenshilfen und vermittelt bei Bedarf in weiterführende Hilfen. Sie ist vernetzt mit Streetworker*Innen anderer Anbieter der Wohnungslosen- und Suchthilfe sowie mit Mitarbeitenden der Care24 Soziale Dienste gGmbH und ist an der Entwicklung bedarfsgerechter Hilfeangebote beteiligt.

Die Diakonie Düsseldorf besetzte eine zusätzliche Streetwork-Stelle zum 01. Dezember 2021 und verfügte somit über 1,75 VB Sozialarbeit, welche auf drei Mitarbeiterinnen aufgeteilt wurde.

Die Verschlechterung der gesundheitlichen Situation obdachloser Menschen ist in den 2 Jahren der Corona Pandemie besonders augenfällig, und bereitet den Mitarbeitenden aus der Wohnungslosen- und Gesundheitshilfe große Sorgen.

Zwei Gruppen obdachloser Menschen waren besonders auffällig und forderten uns durch eine besonders intensive Begleitung, Betreuung und Fürsorge heraus – nicht krankenversicherte EU-Bürger*innen und psychisch sehr belastete obdachlose Frauen.

Eine Streetworkerin der Diakonie begleitete sehr eng ein bedarfsgerechtes medizinisches Hilfeangebot, welches in Kooperation mit einer Allgemeinmedizinerin der „Medizinischen Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf“ e.V. und dem Gesundheitsprojekt der Diakonie ‚gesund.zeit.raum‘ stattfand. Hier standen wie auch 2021 der Gemeinderaum der Neanderkirche inmitten der Düsseldorfer Altstadt 1x wöchentlich zur Verfügung. Diese ärztliche Sprechstunde ersetzt seit der Corona-Pandemie das Shelter Arztmobil und auch den Einsatz der ‚Medizinischen Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e.V. an der Armenküche. Das Angebot ist niedrigschwellig und richtet sich an wohnungslose Menschen mit und ohne Krankenversicherung.

Die Streetworkerin suchte Klient*innen im Vorfeld an ihren Lebensmittelpunkten auf, wies auf die Sprechstunde hin und begleitete sie auch gegebenenfalls. Zwischen 5 und 10 Personen (2 Drittel) suchten regelmäßig das wöchentliche Hilfeangebot auf. Der Anteil der nicht versicherten wohnungslosen EU-Bürger*innen stieg stetig; sie kamen vorrangig aus Polen und Rumänien.

In Kooperation mit gesund.zeit.raum wurden bei Bedarf auch benötigte Medikamente finanziert und beschafft. In Ausnahmefällen (3 nicht krankenversicherte Klient*innen mit schwerwiegenden Diagnosen) mussten Spendengelder akquiriert und Krankenhäuser gefunden werden, welche bereit waren, humanitäre Hilfen zu leisten.

Die Streetwork begleitete auch zu weiteren Untersuchungen, Besuchen bei Fachärzt*innen und zu Fachkliniken. Klient*innen wurden zudem in weiterführende Hilfsangebote wie das EU-Projekt im café pur oder east-west von fiftyfifty vermittelt, um Status- und Leistungsansprüche abzuklären und Perspektiven zu entwickeln.

Unter obdachlosen Menschen ist der Frauenanteil im Vergleich zu männlichen Obdachlosen sehr viel geringer. Frauen werden insgesamt seltener wohnungslos als Männer. Im Falle von Wohnungslosigkeit bei Frauen zeigen sie sich seltener im Stadtbild auf den sogenannten „Platten“, da sie auch seltener ohne ‚Dach über dem Kopf‘ auf der Straße schlafen und somit ins Blickfeld der Streetwork gelangen. 2022 war es besonders auffällig, dass es verhältnismäßig viele obdachlose Frauen in Düsseldorf gab, die im Freien übernachteten. Diese Frauen waren in der Regel psychisch stark belastet. Ein Teil von ihnen verweilte an festen Plätzen, einige wanderten mit ihrem Hab und Gut umher. Hatten diese Frauen einen festen Schlafplatz, konnte die Streetwork regelmäßig Unterstützungsangebote machen, materielle Hilfen bieten und die Betroffenen im Blick behalten. Eine Zusammenarbeit mit einer Mitarbeiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Gesundheitsamtes war hierbei sehr hilfreich. Schwieriger war das Versorgen von Frauen, die mobil im Stadtgebiet unterwegs waren, da ein regelmäßiges Antreffen nicht immer gewährleistet war und sich betroffene Frauen so der Angebotsstruktur entziehen konnten. Obdach Plus, eine niedrigschwellige Einrichtung für (noch) nicht krankheitseinsichtige obdachlose Menschen ist für diese Klientel nicht erreichbar. Hier bedarf

es einer konzeptionellen Erweiterung für einen Personenkreis, der erst einmal keine Hilfe annehmen kann und möchte, aber eine Verschlimmerung der akuten Lebenssituation verhütet werden muss.

Für weitere statistische Inhalte der täglichen Streetwork-Arbeit 2022 wird an dieser Stelle auf den gemeinsamen Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft nach §4 in Verbindung mit §§67ff Sozialgesetzbuch XII hingewiesen.

Dass Streetwork, die Beratungsstellen und Tagesstätten für wohnungslose Menschen bei Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürgern auch bekannt sind, zeigen die zahlreichen Anfragen und Hinweise auf obdachlose Personen in der Stadt im Laufe des Jahres. Sehr häufig ging es dabei um Menschen, die dem Streetwork-Team bereits bekannt waren und die regelmäßige Beratungsangebote erhalten. Darüber hinaus konnten mit Hilfe dieser Informationen aber auch Erstkontakte zu Betroffenen auf bisher unbemerkten Platten hergestellt werden, was einen ersten Schritt ins Hilfesystem darstellt.

5. Die Kooperationen

Die Fachberatungsstelle Horizont hat im Gesamt-Hilfesystem der Wohnungslosenhilfe einen besonderen Stellenwert. Oft wird sie als erste Anlaufstelle genutzt und kann damit Hilfeangebote und Hilfeprozesse steuern. Ein gutes regionales Hilfesystem muss auf die Gesamtsituation des Menschen bezogen sein. Der Horizont kooperierte hier mit folgenden fachspezifischen, sozialen und kirchlichen Akteuren.

- Medizinische Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e.V.
- Migrationsberatung der Diakonie Düsseldorf
- Jugendmigrationsdienst der Diakonie Düsseldorf
- Evangelische Schuldnerberatung der Diakonie Düsseldorf
- Düsseldorfer Tafel e.V.
- Jobcenter-Mitte Düsseldorf, hier insbesondere Team 509
- Stabsstelle Beschäftigungsförderung des Jobcenters
- Wohnungswirtschaft und Stadt Düsseldorf/Wohnungsamt
- Amt für Migration und Integration
- Sozialpsychiatrischer Dienst der Stadt Düsseldorf
- Sozialpsychiatrischer Dienst ‚Sektor Plus‘
- Hochschule Düsseldorf, Fachbereich Soziale Arbeit
- Fließner Fachhochschule Düsseldorf
- Evangelische Friedens-Kirchengemeinde
- Kommunale Beschäftigungsförderung Stadt Düsseldorf (im Rahmen des Projektes ‚AGHplus‘)
- Drogenberatungsstelle „komm-pass“, Sozialdienst katholischer Männer und Frauen
- Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.
- Care24 Soziale Dienste gGmbH
- Gesundheitsamt der Stadt Düsseldorf
- Projekt „Endlich ein Zuhause“ – aufsuchende Suchtberatung

Grundsätzlich wurden wie bisher die Koordinierung und Vernetzung mit den ambulanten und stationären Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, dem Amt für Migration und Integration, hier vor allem der Beratungsstelle für Obdachlose, sowie anderen Behörden, den Krankenhäusern und ihren Sozialdiensten, dem sozialpsychiatrischen Dienst, der Suchtkrankenhilfe, den Krankenkassen, der Polizei und dem Ordnungsamt, durchgeführt.

Die Corona-Pandemie hatte teilweise auch weiterhin weniger persönliche Kontakte stattfinden lassen. Behörden und Fachstellen boten eingeschränkte Öffnungszeiten und / oder telefonische Beratung an. Der Umgang zur ‚Normalität‘ ging im Jahresverlauf nur zögerlich voran.

Ein sehr enger und regelmäßiger Austausch fand mit unseren beiden Tagesstätten café pur und Shelter statt.

6. Die Arbeitskreise, in denen wir mitwirken

Zur Förderung der Vernetzung des Hilfe- und Dienstleistungssystems und zum Transportieren und Vortreiben von Themen in spezifischen Gremien sind die Beraterinnen und Berater in verschiedenen Arbeitskreisen tätig:

- Psychiatrische Hilfen für wohnungslose Menschen §§99 Sozialgesetzbuch IX / §§67 ff. Sozialgesetzbuch XII
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft e.V. (PSAG e.V.) -Gesamtvorstand und Mitgliederversammlung
- Arbeitsgruppe ‚Wohnungslosigkeit und Gesundheit‘ im Rahmen der Gesundheitskonferenz
- Trägerübergreifende Dienstbesprechung Fachberatung nach §§67 ff. Sozialgesetzbuch XII
- Fachkonferenz Ambulante Hilfe des Evangelischen Fachverbands Wohnungslosenhilfe der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe
- Fachkonferenz Aufsuchende Hilfe des Evangelischen Fachverbands Wohnungslosenhilfe der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe
- Fachkonferenz ‚Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit NRW‘ des Evangelischen Fachverbands Wohnungslosenhilfe der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe
- Arbeitsgruppe "Medizinische Betreuung von wohnungslosen Menschen in Düsseldorf"
- Arbeitsgruppe Einrichtungsleitungen nach §§67ff. Sozialgesetzbuch XII mit dem Jobcenter/Team 509
- Arbeitskreis Ehrenamtskoordination Diakonie Düsseldorf
- Diakonie-interne Arbeitsgruppen: Sozialgesetzbuch II und XII
- Seniorenbezirkskonferenz B3
- Fachzirkel Kommunale Beschäftigungsförderung
- Stadtbezirkskonferenz B3 diakonischer Einrichtungen

Die etablierten Video-und Telefonkonferenzen wurden fortgesetzt. Aber es fanden auch wieder Arbeitskreisen in Präsenz statt.

7. Die Fachberatungsstelle Horizont als Ausbildungsstätte

Praktikum

Im Berichtszeitraum 2022 waren im Rahmen eines Schülerpraktikums fünf Praktikant*innen in der Fachberatungsstelle Horizont.

Über Anfragen der Wilhelmine-Fliedner-Schule in Hilden, dem Fliedner Gymnasium, dem Humboldt-Gymnasium und dem Heinrich- Herz Berufskolleg in Düsseldorf konnten die Schüler*innen vielseitige Einblicke in die Soziale Arbeit gewinnen, den Tätigkeitsbereich der Wohnungslosenhilfe sowie auch Teile des Netzwerks und den Hilfestrukturen innerhalb von Düsseldorf kennenlernen.

Durch Teilnahme an Beratungsgesprächen wurde das Verständnis für die Klientel geöffnet und für deren Problemlagen sensibilisiert. Begleitet wurden die Schüler*innen von einer festen Ansprechperson aus der Fachberatung, mit der auch regelmäßige Nachbesprechungen und Reflexionen stattgefunden haben.

Ebenfalls konnten die Schüler*innen die Arbeit im Servicebereich des Cafés unterstützen, sowie die Vor-Ort-Arbeit bei der evangelischen Lebensmittelausgabe mit Sozialberatung an unterschiedlichen Standorten in Düsseldorf kennenlernen und tatkräftig mitarbeiten.

Studierende des Studiengangs ‚Soziale Arbeit‘ hospitierten im Rahmen ihres Studiums zu speziellen Themen von Wohnungslosigkeit und / oder informierten sich zu Fach- und Seminararbeiten bei den Sozialarbeiter*innen der Fachberatungsstelle.

Duales Studium in Kooperation mit der Fließner Fachhochschule

2022 starteten wir im Geschäftsbereich Gesundheit und Soziales der Diakonie Düsseldorf mit einer Ausbildung für dual Studierende ‚Soziale Arbeit‘ an der Fließner Fachhochschule in Düsseldorf-Kaiserswerth. 2 Studentinnen durchlaufen in den 7 Semestern ihres Studiums die verschiedenen Arbeitsgebiete der 2 Abteilungen des Geschäftsbereiches. Hierzu gehören die ambulante und stationäre Wohnungslosenhilfe, das betreute Wohnen gem. § 67 Sozialgesetzbuch XII und gem. § 99 Sozialgesetzbuch IX, die Gefangenenfürsorge, die evangelische Schuldnerberatung, der gesetzliche Betreuungsverein, die Suchthilfe, eine stationäre Einrichtung für sucht- und psychisch kranke Menschen, die Flüchtlingshilfe, die Migrationsberatung und Integrationsagentur und die Bahnhofsmision. Sie verweilen über mehrere Monate in den jeweiligen Arbeitsfeldern; sind an 3 Tagen in den Praxiseinrichtungen und an 2 Tagen in der Fachhochschule. Mit diesem Ablauf können sie ihren Wissenstransfer, den Praktischen sowie den Theoretischen, gut leisten und ergänzend zusammenführen.

Die Studentin aus der Abteilung ‚Beratung und Soziale Integration‘ begann ihre Ausbildung im Oktober 2022 im Sachgebiet ‚Fachberatung und Projekte‘; schwerpunktmäßig in der Fachberatungsstelle Horizont.

Neben dem Kennenlernen der Diakonie als Arbeitgeberin, ihren Strukturen und Aufgaben, dem Kennenlernen der Klientel, deren besondere soziale Schwierigkeiten und Hilfemöglichkeiten, lernte sie methodisch und inhaltlich individuelle Beratungen durchzuführen. Weiterhin übernahm sie in Begleitung eines Sozialarbeiters eigene Projekte wie z. Bsp. ein spezielles Beratungsangebot zur Wohnungssuche.

Zwischen der zuständigen Koordinatorin und Anleitung der Diakonie, der Studentin und der Fachhochschule fand ein regelmäßiger Austausch statt.

8. Die Öffentlichkeitsarbeit

‚Barber Angels‘

Seit Sommer 2017 besteht mit den ‚Barber Angels‘ eine enge Kooperation. Friseur Claus Niedermair initiierte mit befreundeten Kolleginnen und Kollegen ein kostenloses Haarschneiden für wohnungslose oder von Armut betroffene Menschen.

2022 konnten unter der vorgeschriebenen Corona-Schutzverordnung zwei Einsätze im Café der Fachberatungsstelle durchgeführt werden. In der Vorbereitung wurden, wie auch in den Vorjahren, weitere Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe informiert, so dass auch dort interessierte Klientinnen und Klienten das Angebot wahrnehmen konnten.

Ein Projekt, das nicht nur durch seine ‚Dienstleistung‘ außergewöhnlich ist, sondern den Menschen mit einer spürbaren Herzlichkeit und Wertschätzung gegenübertritt.

Ein besonderer Einsatz galt im Rahmen des Charity Pavillon Winterwelt beim Düsseldorfer Weihnachtsmarkt. Eine Aktion des Haare Schneidens, die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürgern erstmalig und mit Interesse beim Besuch des Weihnachtsmarktes wahrnahmen und mit großer Spendenbereitschaft unterstützten.

Tag der Wohnungslosen

Im Rahmen des bundesweiten ‚Tag der Wohnungslosen‘ am 11. September 2022 öffneten ambulante und stationäre Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe ihre Türen.

Auch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Wohnungslosenhilfe rief im Vorfeld zu einem gemeinsamen Aktionstag auf; diesem folgten etliche Einrichtungen mit kreativen Ideen.

Träger der Wohnungslosenhilfe und die Obdachlosenhilfe des Amtes für Migration und Integration informierten und luden interessierte Bürger*innen über die Home Page der Stadt Düsseldorf und über verteilte Flyer ein.

Am ‚Tag der offenen Tür‘ informierte die Fachberatungsstelle Horizont ab mittags über die allgemeine Thematik ‚Wohnungslosenhilfe‘ und ihre spezifischen Unterstützungsangebote. In einem Quiz konnten die Besucher*innen ihr Wissen über obdachlose Menschen unter Beweis stellen; Formulare zur Beantragung von

diversen Leistungen wie Arbeitslosengeld II, Wohngeld, etc lagen aus und konnten auch mit Unterstützung von Sozialarbeit ausgefüllt werden.

Der ‚Tag der Wohnungslosen‘ wurde unterschiedlich stark wahrgenommen. Einrichtungen, die nicht zentral lagen und weniger gut erreichbar waren, blieben Besucher*innen eher fern.

Für 2023 sind gemeinsame Aktionen im öffentlichen Raum geplant.

9. Das ehrenamtliche Engagement

Im Berichtszeitraum war und ist das Ehrenamt weiterhin fester Bestandteil der Arbeit. Es ist angegliedert an die Fachberatungsstelle Horizont sowie an das Café. So bezieht sich der Einsatz der Freiwilligen auf die Mitarbeit im Service und in der Postausgabe.

Die Ehrenamtlichen unterstützten gerade an den geöffneten Wochenenden den Café - und Küchenbetrieb, welcher durch die hauptamtlichen Hauswirtschaftskräfte geleitet wird.

Durch die Veränderung der Pandemielage und somit auch der Corona-Schutzverordnung gab es auch im Hinblick auf das Ehrenamt Veränderungen. Alte Strukturen wurden zum Teil wiederaufgenommen. So fand die Postausgabe seit Frühjahr 2022 wieder per Face-to-Face Kontakt statt; die telefonische Auskunft blieb weiterhin als Angebot erhalten, wurde aber zeitlich verkürzt.

Für einige Wochen Zeit konnten wir eine weitere Ehrenamtlerin für das Beratungsangebot zur Wohnungssuche, 1x wöchentlich nachmittags, gewinnen. Nach ihrem Ausscheiden folgte noch keine Nachfolge. Im kommenden Jahr soll die Akquise verstärkt werden.

Schon vor der Corona Pandemie unterstützten uns Mitarbeitende von Indeed bei unseren jährlichen Weihnachtsfeiern. Nach der pandemiebedingten Unterbrechung engagierte sich 2022 wieder eine große Gruppe des Unternehmens.

Durch die essentielle und wichtige Mitarbeit der Ehrenamtlichen konnte das Team der Fachberatungsstelle in den benannten Aufgabenbereichen entlastet werden. Über „Mach-Mit“ des Referats Ehrenamt der Diakonie Düsseldorf e.V. sollen verstärkt auch wieder Firmen/Unternehmen für Einsätze wie z.B. bei Festen, Begleitung von Ausflügen oder anderen Veranstaltungen gefunden werden (Social Sponsoring).

10. Die Kirchengemeinden

Auch 2022 unterstützten Kirchengemeinden die Arbeit der Fachberatungsstelle:

- Einige Kirchengemeinden stellten uns mehrfach ihre Kirchenkollekten zur Verfügung
- Gemeindemitglieder der Evangelischen Friedenskirchengemeinde Düsseldorf sammelten regelmäßig Bekleidung für die Gäste unserer Tagesstätte
- Einige Kirchengemeinden sind Abnehmer von Essensgutscheinen für unsere drei Tagesstätten. Mit diesen können obdachlose Menschen eine Mahlzeit und ein Getränk im Wert von 2,00€ kaufen.
- Im Berichtszeitraum konnten wir nach der Pandemie wieder in der Friedens-Kirchengemeinde eine große Weihnachtsfeier im Gemeinderaum feiern.

11. Die Spenden machen Vieles möglich

Durch die Bereitschaft von Institutionen, Vereinen und Privatpersonen für obdachlose Menschen zu spenden, konnten verschiedene notwendige Sachmittel wie Bekleidung, Einkaufsgutscheine, Handy-Prepaidkarten, medizinische Behandlungskosten/Rezeptgebühren, Pass - und Ausweispapiere und vieles mehr finanziert werden.

Wir danken

- der Düsseldorfer Tafel e.V. für Lebensmittel und Süßigkeiten, über das ganze Jahr verteilt und besonders zu Festtagen.
- der Friedens-Kirchengemeinde Düsseldorf, Unterbilk: die Kirchengemeinde kümmerte sich weiterhin persönlich, aber auch finanziell um das Wohlergehen unserer Einrichtung.
- auch all denen, die dem Horizont finanziell und materiell durch kleinere und größere Spenden über das ganze Jahr hindurch einmalig oder regelmäßig geholfen haben. Sehr große Unterstützung erhielten wir durch die Spendenplattform ‚betterplace.org‘.
- den ‚Wollengeln‘; sie bestriekten weiterhin die Gäste unserer Einrichtung mehrfach mit Schals, Socken und Pullovern. Neu waren die Sommer-Rucksäcke, mit vielem gepackt, was bei warmen Temperaturen hilfreich ist.
- einem Düsseldorfer Unternehmen, das uns wiederholt große Mengen an Sachspenden überließ
- ‚Henkel‘; man spendete uns große Mengen an Körperpflegeartikeln sowie Wasch- und Putzmittel.
- der Firma L’Oréal und der Body Shop: sie verwöhnten unsere Besucher*innen mit Pflegeprodukten.
- Düsseldorfer Bürger*innen, die während ihrer Urlaubszeiten ihre abonnierten Tageszeitungen als Ferienabonnement dem Horizont überließen und damit die Zeitungsauslage bereicherten.
- den Menschen, die besonders in der Adventszeit spontan Lebensmittel, Kaffee, Kleidung, selbst Gebackenes und kleine Päckchen für die obdachlosen Gäste vorbeibrachten.
- der Evangelischen ‚Elsa Brandström‘-Montessori-Grundschule, zu der seit Jahren ein enger Kontakt besteht. Alljährlich sammeln Schülerinnen und Schüler zu Weihnachten Lebensmittel für die Besucherschaft des ‚Horizont‘. Bunte weihnachtliche Girlanden, selbst gebastelt, schmückten unser Café.
- Ein Unternehmen aus der Nachbarschaft, abliga, überreichte über 25 Tütchen mit selbst gebackenen Weihnachtsplätzchen für unsere ehrenamtlichen Mitarbeitenden; eine großzügige finanzielle Spende rundete die Weihnachtsüberraschung ab.
- Die Tiertafel versorgte die Vierbeiner unserer Besucherschaft.
- Mit Hilfe einer wunderbaren, sehr großzügigen Spende des Unternehmens C&A konnten wir unbürokratisch und großzügig Klientinnen und Klienten aus größeren Notlagen helfen. Hier sind besonders medizinische Sachmittel zu nennen.
- Indeed spendete uns ein umfangreiches Frühstücksbuffet zu unserer Weihnachtsfeier.

12. Finanzielle Unterstützung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales für obdachlose Menschen auf der Straße

Erstmalig wurden in diesem Jahr im Rahmen der **Sommer/Hitzehilfe** in Nordrhein-Westfalen 250.000,00 Euro für obdachlose Menschen auf der Straße zur Verfügung gestellt.

Wiederholt stellte im Rahmen der **Kälte-/Winternothilfe** in Nordrhein-Westfalen das Sozialministerium Gelder zur Verfügung. 2022/2023 waren dies 850.000,00 Euro.

Die bereit gestellten Gelder wurden auf interessierte Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe aufgeteilt.

Die Fachberatungsstelle Horizont nutzte mit der Streetwork und den beiden Tagesstätten café pur und Shelter der Diakonie die Antragsmöglichkeit mit den jeweiligen finanziellen Vorgaben.

Über die SommerHitzehilfe konnten umfangreich notwendige Bekleidung wie auch Sachmittel eingekauft werden. Hierzu zählten leichte Bekleidung wie Shorts, T-Shirts, Sandalen, Zelte, Hygieneartikel, Insektenspray und Sonnenschutzmittel sowie Handguthabekarten.

Die Nachfrage nach oben genannten Artikeln ist jedes Jahr im Sommer sehr hoch.

Im Rahmen der 5. Kälte-/Winternothilfe wurden warme Bekleidung und Schlafsäcke gekauft.

Zahlenspiegel und Statistik

1. Parallele Besucherbefragung

Am 16. und 17. November 2022 wurde die alljährliche Besucherbefragung wieder parallel in allen drei Tagesstätten an zwei aufeinander folgenden Tagen durchgeführt.

Seit 2005 findet diese Erhebung als ein wichtiger Qualitätsstandard statt. Sie zeigt uns Strömungen, Auffälligkeiten und gibt uns Hinweise über mögliche notwendige Veränderungen und Wünsche unserer Besucherinnen und Besucher. Im Folgenden nennen wir, bezogen auf unser Café im Horizont, prägnante Zahlen.

Von 49 Personen beteiligten sich 41 aktiv an der Befragung.

92,7%	männliche und 7,3% weibliche Gäste.
52,4	Jahre ist das Durchschnittsalter unserer Besucherinnen und Besucher. Die größte Gruppe mit 11 Personen war zwischen 40-49 Jahre alt (26,8%); die zweitgrößte Gruppe mit 10 Personen war zwischen 50-59 Jahre alt (24,3%).
17,1%	kamen gebürtig aus Düsseldorf.
26,8%	kamen gebürtig aus dem Ausland.
34,1%	hatten keine deutsche Staatsangehörigkeit.
34,1%	waren ohne Einkommen (Lebensunterhalt durch Familie/Bekannte, Ersparnisse Verkauf fiftyfifty et cetera)
46,3%	bezogen Arbeitslosengeld II.
73,2%	waren wohnungslos; 56,1% dieser Personengruppe länger als 2 Jahre.
97,6%	suchten Schutz und Aufenthalt.
70,7%	schätzten die Geselligkeit.
100 %	kamen regelmäßig zum Essen.
58,5%	nutzten das Beratungsangebot.
63,4%	nutzten die Möglichkeit der Körper- und Wäschepflege.
36,6%	der Besucherinnen und Besucher waren suchtkrank.
34,1%	der Besucherinnen und Besucher waren psychisch belastet.
31,7%	wiesen auf eine körperliche Erkrankung hin.

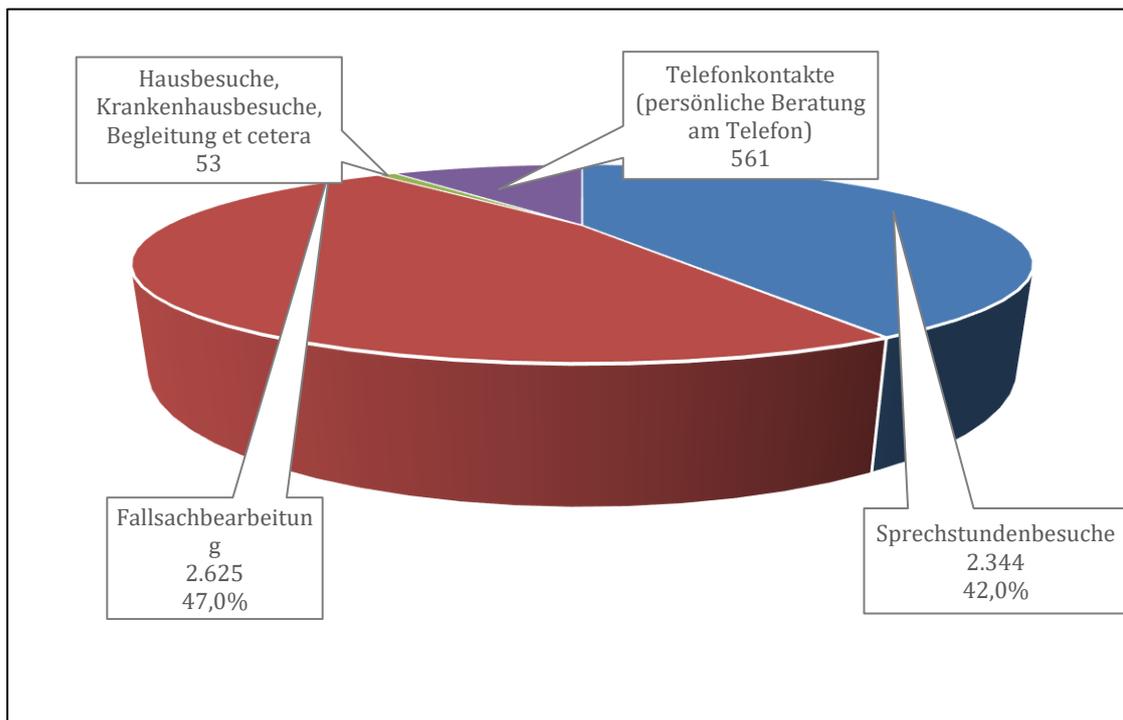
2. Leistungsstatistik

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Positionen stehen für die verschiedenen Arten des direkten Klienten-Kontakts und der Fallsachbearbeitung für die Gesamtzahl von 1.991 betreuten Klient*innen der Fachberatungsstelle Horizont.

Die Fallsachbearbeitung beinhaltet alle Tätigkeiten, die im Anschluss an eine Beratung erforderlich sind, wie Gespräche mit Fachleuten, Kooperationspartner*innen, Behördenmitarbeitenden, Vermieter*innen, Hausverwaltungen, Briefe, E-Mails und Berichte schreiben, Kopieren, Faxen et cetera.

Leistungen der Fachberatungsstelle Horizont	2022		2021	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sprechstundenbesuche	2.344	42	2.331	41,9
Fallsachbearbeitung	2.625	47,0	2.691	48,4
Hausbesuche, Krankenhausbesuche, Begleitung etc.	53	1,0	51	0,9
Telefonkontakte (persönliche Beratung am Telefon)	561	10,0	488	8,8
Gesamt	5.583	100,00	5.562	100,00

Leistungsgrafik



Leistungen der Fachberatungsstelle Horizont	Anzahl 2022	Anzahl 2021	Steigerung Minderung In %
Anträge - Hilfe bei Antragsangelegenheiten	1.533	1.236	24,0
Beratungsgespräche	2.640	2.016	30,0
Bericht/Schreiben/Brief	2.164	1.922	12,0
materielle Hilfen	756	627	20,6
Krisenintervention (Hilfe zur psychischen Stabilisierung)	341	225	51,6
Postadresse einrichten	735	622	18,2
Postadresse beenden	792	708	11,9
Schuldenregulierung - Hilfen bei der Entschuldung	129	101	27,7
Telefonate, E-Mail, Fax	3.621	2.527	43,3
Vermittlung in Schuldnerberatungen	14	24	-41,7
Vermittlung in Einrichtungen nach § 67 SGB XII	48	25	92,0
Vermittlung in sonstige Einrichtungen	627	847	-26,0
Vermittlung zu Behörden	1.614	1.492	8,2
erfolgreiche Wohnungssuche	61	44	38,6
erfolgreicher Wohnungserhalt	9	4	125,0
Wohnungssuche	763	675	13,0
Gesamt	15.847	13.095	21,0

3. Horizont Jahresstatistik für das Jahr 2022

Erstellt nach den Vorgaben der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAGW).

Dieser Basisdatensatz wird von allen bundesweit tätigen Fachberatungsstellen, die der BAGW angeschlossen sind, erhoben.

Die jeweiligen Prozentzahlen waren immer auf die dazu befragten Klientinnen und Klienten bezogen. Die Beantwortung der Fragen war freiwillig, daher gab es teilweise im Verhältnis zur Gesamtzahl der Klienten erheblich weniger Antworten.

Die Gesamtzahl der im Jahr 2022 betreuten Klientinnen und Klienten betrug 2.201 (Vorjahr 1.991). Der Anteil der Frauen ist mit 5,6% um 1,1% Punkte gestiegen.

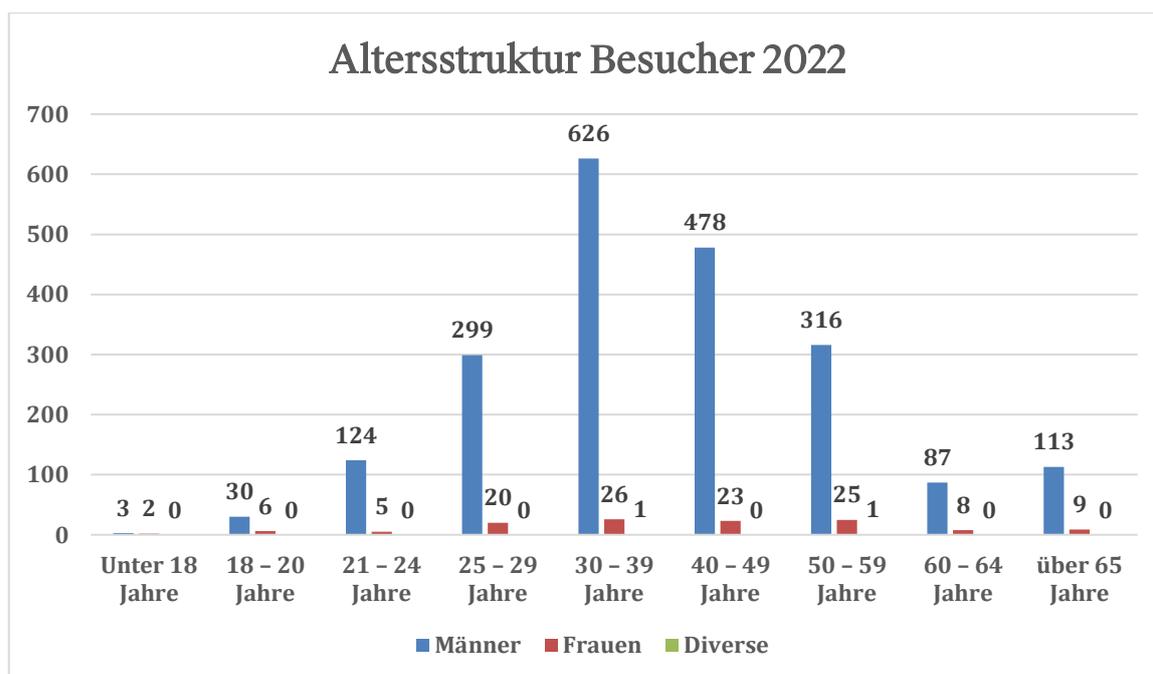
Grundsätzlich vermitteln wir Frauen in die Fachberatungsstelle für Frauen der Diakonie Düsseldorf. Wenn besondere, individuelle Gründe dafürsprechen, können Frauen jedoch auch durch uns beraten werden.

10 Jahre Entwicklung der Klienten Zahlen in der Fachberatungsstelle Horizont

Jahr	Männer	Frauen	Diverse	Gesamt	Veränderung um % zum Vorjahr	Veränderung an Personen
2022	2.076	124	1	2.201	+10,6	+210
2021	1.900	89	2	1.991	-17,0	-409
2020	2.301	97	2	2.400	+10,0	+235
2019	2.085	80		2.165	+3,1	+68
2018	2.032	65		2.097	-11,6	-51
2017	2.061	87		2.148	-9,4	-224
2016	2.266	106		2.372	+24,6	+469
2015	1.817	86		1.903	+14,6	+243
2014	1.584	76		1.660	+22,7	+307
2013	1.293	60		1.353	+5,2	+67
2012	1.219	67		1.286	+6,5	+78

Altersstruktur

Alter	Männer	Frauen	Diverse	Gesamt	%	% Vorjahr
Unter 18 Jahre	3	2	0	5	0,2	0,1
18 - 20 Jahre	30	6	0	36	1,6	1,8
21 - 24 Jahre	124	5	0	129	5,9	6,3
25 - 29 Jahre	299	20	0	319	14,5	15,6
30 - 39 Jahre	626	26	1	653	29,7	30,0
40 - 49 Jahre	478	23	0	501	22,8	21,5
50 - 59 Jahre	316	25	1	341	15,5	15,0
60 - 64 Jahre	87	8	0	95	4,3	4,5
über 65 Jahre	113	9	0	122	5,5	5,3
Gesamt	1.900	89	2	2.201	100,0	100,0



2022 hat sich der Alterungstrend der letzten Berichtsjahre fortgesetzt.

Der Anteil der unter 25-Jährigen hat sich mit 7,7% (170 Personen) erneut verringert (2021: 8,1% /162 Personen). Dagegen ist der Anteil der Altersgruppe der über 65-Jährigen (122 Personen) um 0,2% Punkte leicht angestiegen. Nahezu unverändert ist die Gruppe der 30 bis 39-Jährigen mit 29,7% (653 Personen) wieder am stärksten vertreten.

Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Männer	Frauen	Diverse	Gesamt	%	% Vorjahr
Deutsch	1.020	54	1	1.075	48,8	52,6
Europäische Union (nur Staaten der EU)	298	22	0	320	14,5	13,6
Sonstiges Ausland	659	38	0	697	31,7	33
Keine Angaben	99	10	0	109	5	0,8
Gesamt	2.076	124	1	2.201	100,0	100,0

Im Vergleich zu 2021 ist der Anteil von Klienten mit deutscher Staatsangehörigkeit um 3,8 Prozentpunkt auf 48,8% (Vorjahr: 52,6%) gesunken.

1.017 Personen (46,2%) kommen aus dem Ausland (Vorjahr: 46,6%). Die mit Abstand größte Gruppe unserer ausländischen Besucherschaft stammt aus Syrien (198 Personen), gefolgt von der Türkei (64) und Marokko (60). Dies entspricht der Reihenfolge des Vorjahrs.

Sozialstruktur

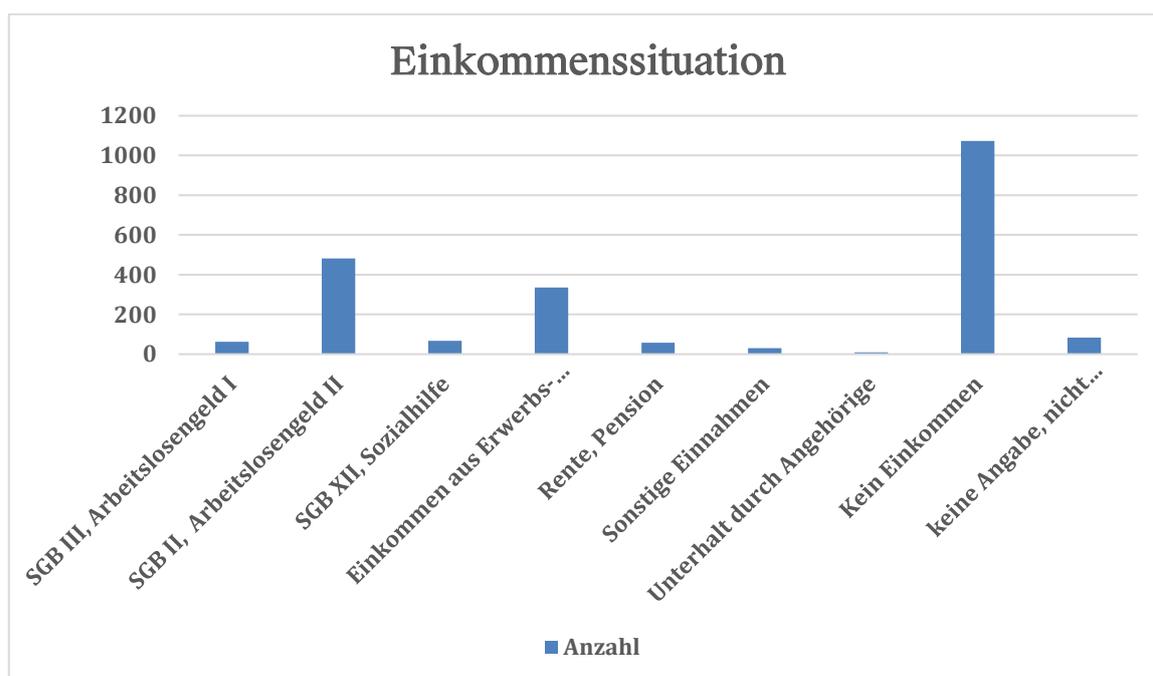
Höchster erreichter Schulabschluss	Anzahl	%	% Vorjahr
Volksschul- /Hauptschulabschluss	515	28,7	26,7
Sonderschulabschluss	44	2,0	2,0
Mittlere Reife	367	16,7	16,0
Fachgebundene oder allgemeine Hochschulreife	296	13,4	14,1
Sonstige Abschlüsse	319	14,5	11,7
kein Schulabschluss	327	14,9	16,6
keine Angabe, nicht abgefragt	333	15,1	12,9
Gesamt	2.201	100%	100,0

Der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss ist mit 14,9% (327 Personen) leicht rückläufig (2021: 16,6%). Damit ist der Negativtrend des letzten Jahres umgekehrt. 882 Menschen (45,4%) haben einen Hauptschulabschluss oder die mittlere Reife erlangt. Auch hier ist der Trend positiv. In 2021 lag ihr Anteil bei 42,7%. Auch in diesem Berichtszeitraum machten 15,1% (333 Personen) und damit 2,2% Punkte mehr als im Vorjahr keine Angaben zu ihrem Schulabschluss.

Haushaltsstruktur	Anzahl	%	% Vorjahr
Alleinstehend	1.939	88,1	91,8
Paar ohne Kind(er)	59	2,7	2,7
Alleinerziehend	27	1,2	0,6
sonstiger Mehrpersonenhaushalt	15	0,7	0,6
keine Angabe, nicht abgefragt	93	4,2	1,6
Gesamt	2.201	100,0	100,0

Einkommen und Arbeit

Einkommenssituation	Anzahl	%	% Vorjahr
SGB III, Arbeitslosengeld I	63	2,9	2,9
SGB II, Arbeitslosengeld II	482	21,9	24,3
SGB XII, Sozialhilfe	67	3,0	3,2
Einkommen aus Erwerbs- oder Berufstätigkeit	335	15,2	14,1
Rente, Pension	58	2,6	3,2
Sonstige Einnahmen	30	1,4	1,5
Unterhalt durch Angehörige	10	0,5	0,5
Kein Einkommen	1.073	48,8	48,0
keine Angabe, nicht abgefragt	83	3,7	2,5
Gesamt	2.201	100,0	100,0



Der Anteil der Personen, die beim Erstkontakt über keinerlei Einkommen verfügen ist konstant hoch (48,8%) und im Vergleich zum Vorjahr erneut um 0,8% Punkte angestiegen. In den meisten Fällen gelingt die Durchsetzung von Transferleistungsansprüchen, sodass bei einem großen Teil der oben genannten Gruppe (1073 Personen) im Verlauf des Beratungsprozesses die Mittellosigkeit beendet werden kann. Eine Ausnahme bildet die Personengruppe der EU-Bürger (320 Personen, 14,5%). Um Anspruch auf Transferleistungen zu erlangen muss ein Daueraufenthalt in der BRD von mindestens fünf Jahren nachgewiesen werden oder eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vorliegen beziehungsweise für einen längeren Zeitraum vorgelegen haben.

15,2% (335 Personen) der Klientel bestritt ihren Lebensunterhalt aus einem eigenen Einkommen.

Eigenes Konto	Anzahl	%	% Vorjahr
Ja	1.350	61,3	65,5
Kein Bankkonto	718	32,6	29,3
keine Angabe, nicht abgefragt	133	6,1	7,2
Gesamt	2.201	100,0	100,0

In dieser Kategorie ist ein negativer Trend zu erkennen. Der Anteil der Personen ohne Konto ist um 3,3% Punkte gestiegen. Im Berichtsjahr konnten viele Ratsuchende ihren Anspruch auf ein Basiskonto nur mit Hilfe der beratenden Sozialarbeiter*innen durchsetzen. Es zeigt sich erneut, dass den meisten Personen dieses verpflichtende Angebot mit Vorlage einer postalischen Anschrift nicht bekannt war.

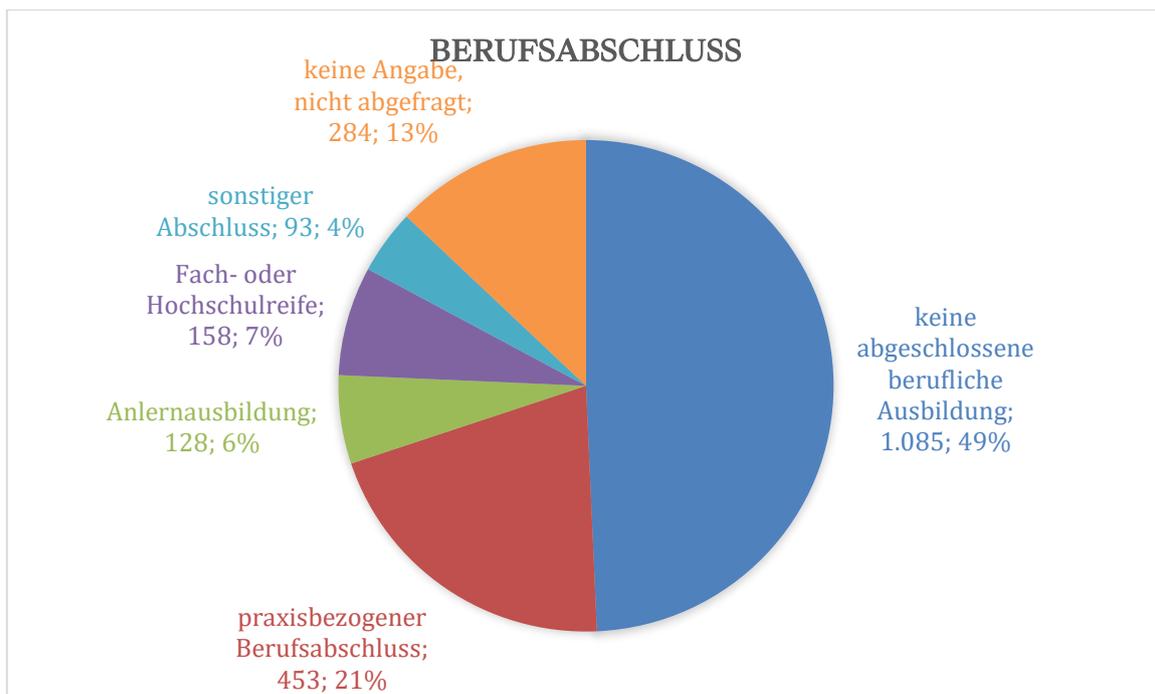
Überschuldung	Anzahl	%	% Vorjahr
Ja	711	32,3	36,1
Nein	1.018	46,3	43,2
keine Angabe, nicht abgefragt	472	21,4	20,7
Gesamt	2.201	100,0	100,0

Ein Drittel (2022: 32,3%; 2021: 36,15) aller Ratsuchenden gaben zu Beginn des Beratungsprozesses an verschuldet zu sein.

Hier ist allerdings die recht hohe Zahl derer zu beachten, die keine Angaben gemacht haben (21,4%). Häufig haben die Menschen beim Erstkontakt zur Beratungsstelle keinen Überblick über ihre Schulden. Durch eine beantragte Schufa-Auskunft zeigt sich häufig ein anderes Bild. Kleinere Entschuldungshilfen wie Bußgeld wegen „Schwarzfahrens“ bieten wir im Rahmen der Beratung an. Bei umfangreicheren Vermitteln wir an die Schuldnerberatungsstellen.

Bei Verschuldung wird immer auf das Pfändungsschutzkonto hingewiesen.

Höchster erreichter Berufsabschluss	Anzahl	%	% Vorjahr
keine abgeschlossene berufliche Ausbildung	1.085	49,3	51,3
praxisbezogener Berufsabschluss	453	20,6	21,3
Anlernausbildung	128	5,8	6,8
Fachschul- oder (Fach-)Hochschul- bezogener Berufsabschluss	158	7,2	7,2
sonstiger Abschluss	93	4,2	3
keine Angabe, nicht abgefragt	284	12,9	10,4
Gesamt	2.201	100,0	100,0



Knapp die Hälfte (49,3%) der Ratsuchenden haben keine abgeschlossene berufliche Ausbildung. Auch wenn der Anteil im Vergleich zum Vorjahr um 1,0% Punkte leicht gesunken ist, wird deutlich, dass ein hoher Zusammenhang zwischen fehlender beruflicher Qualifikation und Wohnungslosigkeit besteht.

Es gibt für ungelernte Arbeitnehmer*innen nicht genügend sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze und somit geringere Möglichkeiten, einen ausreichenden Lebensunterhalt und die Kosten für Wohnraum selbst zu finanzieren. Der Arbeitsmarkt ist zunehmend auf Facharbeit ausgerichtet. Obwohl der Anteil der Personen mit einem Berufsabschluss oder einer Anlernausbildung insgesamt bei 37,8% liegt, verfügen lediglich 15,2% über Einkommen aus Erwerbstätigkeit (siehe oben).

Integrationsfördernde Instrumente der Bundesagentur für Arbeit und der Jobcenter bieten langzeitarbeitslosen Menschen zwar neue Chancen und Perspektiven, ersetzen jedoch in der Regel keine vollwertige Ausbildung.

Unser Beschäftigungsförderungsprojekt für 31 Teilnehmer*innen ist ein Baustein langzeitarbeitslosen Menschen mit multiplen Problemlagen in Arbeit zu integrieren beziehungsweise sie auf eine Berufstätigkeit vorzubereiten.

Erwerbsfähigkeit im Sinne des Sozialgesetzbuch	Anzahl	%	% Vorjahr
Ja	1.853	84,2	86,2
Nein	195	8,9	8,5
keine Angabe, nicht abgefragt	153	6,9	5,2
Gesamt	2.201	100,0	100,0

Dauer der Arbeitslosigkeit	Anzahl	%	% Vorjahr
unter 1 Monat	259	11,8	9,0
1 bis unter 3 Monate	203	9,2	9,3
3 bis unter 6 Monate	188	8,5	9,4
6 bis unter 12 Monate	203	9,2	9,7
1 bis unter 2 Jahre	196	8,9	10,0
2 bis unter 3 Jahre	104	4,8	5,4
3 Jahre und länger	331	15,0	16,0
trifft nicht zu	431	19,6	18,7
keine Angabe, nicht abgefragt	286	13,0	12,7
Gesamt	2.201	100,0	100,0

Bei der Dauer der Arbeitslosigkeit hat es leichte Verschiebungen gegeben. Der Anteil der Personen, die länger als ein Jahr und somit als langzeitarbeitslos gelten, lag im Berichtszeitraum bei 28,7% (Vorjahr 31,4%). 2022 waren insgesamt 1.484 Klient*innen bei Erstkontakt arbeitssuchend. Transferleistungen vom Staat erhielten jedoch lediglich 549. Die größte Gruppe ist die der Langzeitarbeitslosen, die 3 Jahre und länger arbeitssuchend sind (331 Personen, 15,0%).

Auch wenn in der Regel ein Anspruch auf diese Leistungen im Beratungsprozess durchgesetzt werden kann, sind die Perspektiven auf dem Wohnungsmarkt als schlecht einzuschätzen. Eine manifestierte Langzeitarbeitslosigkeit führt oft auch zu längerer Wohnungslosigkeit und umgekehrt. Weitere Problemlagen wie Verschuldung, psychische Belastungen, Erkrankungen verschärfen die Lebenslagen.

Wohnen

Unterkunftssituation	Anzahl	%	% Vorjahr
bei Bekannten	1.080	49,0	49,6
Wohnung	78	3,5	3,5
ohne Unterkunft	228	10,4	11,5
Notunterkunft, Übernachtungsstelle	283	12,9	13,0
bei Familie, Partner/in	310	14,1	13,9
stationäre Einrichtungen	6	0,3	0,3
Haft	4	0,2	0,2
Ersatzunterkunft	24	1,1	1,2
ambulant betreute Wohnform	79	0,4	0,4
Hotel, Pension	67	3,0	2,8
Gesundheitssystem	42	1,9	2,0
Firmenunterkunft	6	0,3	0,3
Flüchtlings-/Asylunterkunft	1	0,045	0,0
keine Angabe, nicht abgefragt	63	2,9	1,6
Gesamt	2.201	100,0	100,0

Die Unterkunftssituation unserer der Ratsuchenden hat sich kaum verändert.

Der größte Anteil entfällt mit 63,1% (1.390 Personen) auf verdeckt wohnungslose Menschen. „Verdeckt“ bedeutet, dass diese Menschen trotz Ermangelung eigenen Wohnraumes nicht auf der Straße leben oder in Notübernachtungen oder in stationären Einrichtungen Zuflucht suchen, sondern –meist vorübergehend- bei Familienangehörigen, Partner*innen oder Bekannten unterkommen können. Daher fallen sie im Stadtbild nicht als wohnungs- bzw. obdachlose Bürger*innen auf.

Ihr Lebensalltag ist sehr belastend, da sie zum einen in der Regel sehr beengt leben müssen und vor allem auf das Wohlwollen ihrer jeweiligen Unterkunftsgeber*innen angewiesen sind. Sie müssen jederzeit damit rechnen ihre Unterkunft zu verlieren. Da sie zudem meist zwischen verschiedenen Bekannten/Verwandten hin- und herpendeln, verfügen sie über keinen wirklichen Lebensmittelpunkt.

Wohnungsnotfall	Anzahl	%	% Vorjahr
aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen	2.014	91,5	92,9
kein Wohnungsnotfall	29	1,3	1,4
unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht	57	2,6	2,8
ehemals von Wohnungslosigkeit betroffen, bedürfen jedoch wohnergänzende Unterstützung	8	0,4	0,4
in unzumutbaren Wohnverhältnissen	6	0,3	0,3
formal von Wohnungslosigkeit betroffen	7	0,3	0,2
keine Angabe, nicht abgefragt	80	3,6	2,1
Gesamt	2.201	100,0	100,0

Zu Beginn des Beratungsprozesses waren 91,5% unserer Klientinnen und Klienten „aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen“. Die Ursachen dafür werden weiter unten erläutert.

Lediglich bei 1,3% der Ratsuchenden stellten keinen Wohnungsnotfall dar.

Anlass für den Erstkontakt ist in der Regel das Einrichten einer postalischen Anschrift, die eine wichtige Voraussetzung für den Bezug von Arbeitslosengeld I und II darstellt. Im Berichtsjahr wurden 735 Postadressen eingerichtet. In den Erstgesprächen hierüber ergeben sich dann oft weitere Bedarfe wie Hilfe bei der Beantragung von Transferleistungen, Unterstützung bei der Suche nach einer (Not-) Unterbringung oder in eine stationäre Einrichtung, in medizinische Fachhilfen und / oder bei der Wohnungssuche.

Häufigkeit der Wohnungslosigkeit	Anzahl	%	% Vorjahr
wiederholt wohnungslos	653	29,7	32,0
erstmalig wohnungslos	1.048	47,6	51,3
noch nie wohnungslos	337	15,3	10,4
keine Angabe, nicht abgefragt	163	7,4	6,2
Gesamt	2.201	100,0	100,0

Der Anteil (29,7%) der „wiederholt wohnungslosen Menschen“ ist wie im Vorjahr erneut leicht gesunken (2021:32,5%).

Wohnungslosigkeit ist nicht selten eine Problematik, die Menschen oft mehrmals betrifft. Sie korreliert häufig mit anderen Faktoren wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit, Trennung, Verschuldung, mangelnder (Aus)Bildung et cetera. Viele unserer Ratsuchenden kämpfen mit flankierend mit Sucht- und/oder psychischen Erkrankungen. Ändert sich an den Risikofaktoren nichts, steigt auch die Wahrscheinlichkeit erneut wohnungslos zu werden. Wenn erwünscht, können wir hier unterstützend zu weiterführenden Hilfen vermitteln.

Erstmals wohnungslos waren 47,6% der Ratsuchenden. Das ist mit 3,7% Punkten ein deutlicher Rückgang im Vergleich zum Jahr 2021.

Mithilfe der Landesinitiative 'Endlich ein Zuhause', die seit November 2019 in Düsseldorf im Rahmen einer Wohnraumakquise gestartet ist, ist ein Instrument geschaffen worden, um drohende Obdachlosigkeit zu vermeiden und Obdachlosigkeit zu beenden.

Grund eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Kündigung durch Vermieter	264	12,0	12,5
Vertragsende	36	1,6	1,7
Selbstkündigung	422	19,2	17,7
ohne Kündigung ausgezogen	241	11,0	11,8
Räumungsklagen aktuell erhoben	34	1,5	1,8
Räumung wegen anderer Probleme	24	1,1	1,0
Räumung Eigenbedarf	9	0,4	0,4
Räumung Mietschulden	97	4,4	4,7
richterliche Anordnung nach Gewaltschutzgesetz	9	0,4	0,6
trifft nicht zu	784	35,6	36,0
keine Angabe, nicht abgefragt	281	12,8	11,9
Gesamt	2.201	100,0	100,0

Auslöser eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Trennung/ Scheidung	308	13,9	15,5
Ortswechsel	632	28,7	24,0
Haftantritt	111	5,0	5,1
Arbeitsplatzverlust/ -wechsel	103	4,7	5,1
Auszug aus der elterlichen Wohnung	85	3,9	5,4
Miethöhe/Miet-Energieschulden	196	8,9	9,6
Konflikte Wohnumfeld	162	7,4	7,2
Krankenhausaufenthalt	19	0,9	0,9
Gewalt durch Dritte	10	0,5	0,5
höhere Gewalt	25	1,1	1,0
Gewalt durch Partner/Partnerin	5	0,2	0,2
Krankheit	32	1,5	1,2
Institutionelle Nichthilfe	8	0,4	0,6
Veränderung der Haushaltsstruktur	54	2,5	3,3
keine Angabe, nicht abgefragt	201	9,0	8,3
trifft nicht zu	250	11,4	12,1
Gesamt	2.201	100,0	100,0

Hauptanlass für den Verlust der Wohnung sind nach wie vor die Ortswechsel (28,7%). Nach einem Anstieg um 2,7%Punkten im Jahr 2021 ist der Anteil im letzten Jahr noch einmal um 4,7%Punkte gestiegen. Grund ist die Hoffnung nach besseren Arbeitsperspektiven in einer prosperierenden Großstadt wie Düsseldorf; der angespannte Wohnungsmarkt wird nachrangig betrachtet.

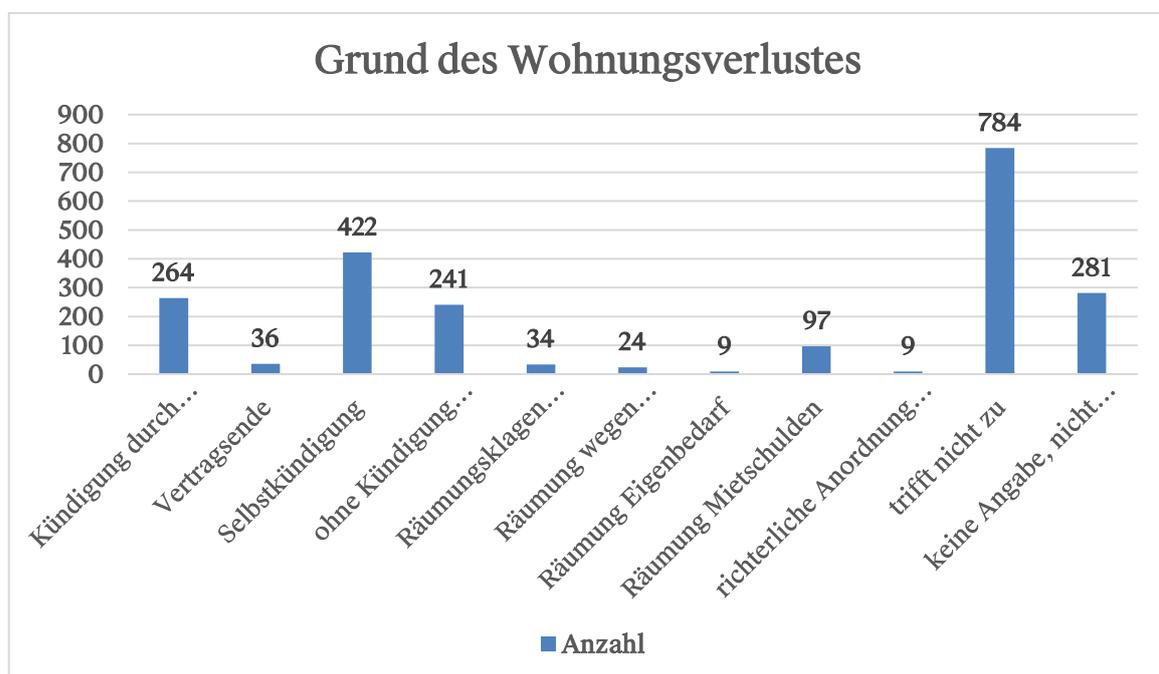
Bei 13,9 % der Klientel ist „Trennung/Scheidung“ der 2. häufigste Grund für einen Ortswechsel (2021:15,5%). Die Trennung bedeutet oft nicht nur für die Partnerin / den Partner, die/ der auszieht den Beginn der Wohnungslosigkeit, sondern birgt auch für die andere Person die Gefahr, die Wohnung alleine nicht mehr finanzieren zu können /fehlendes ausreichendes Einkommen, Jobcenter/Sozialamt finanziert nur begrenzt größere/teurere Wohnung, nicht mehr angemessen).

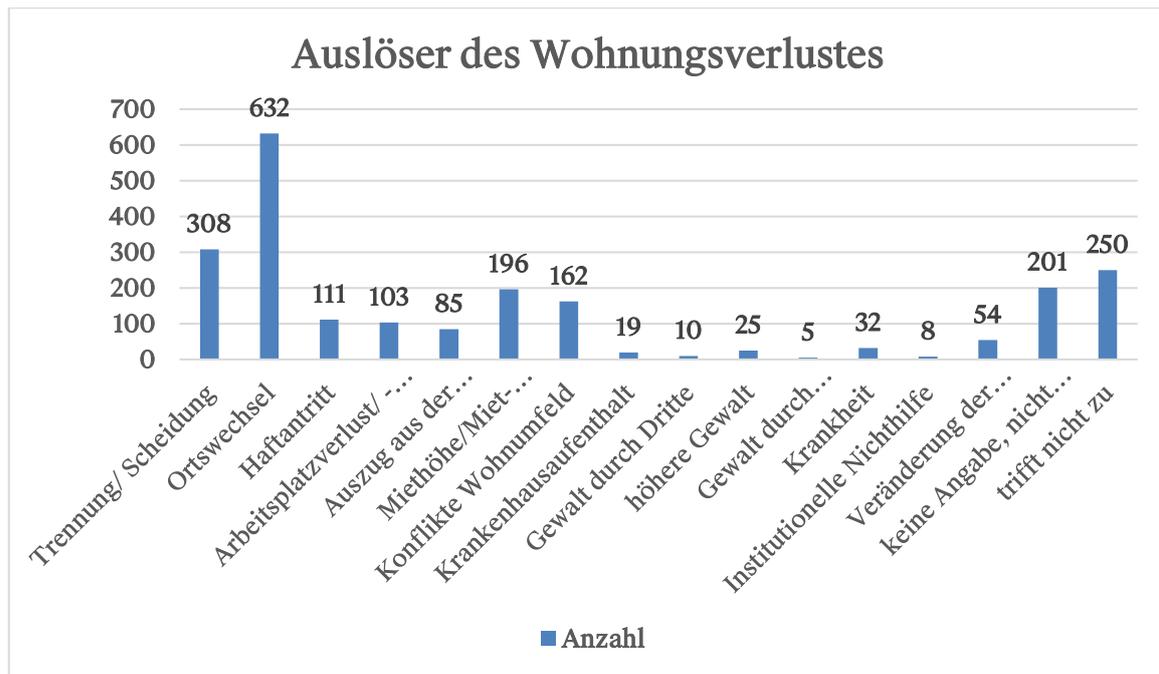
Die Miethöhe, Miet- und/oder Energieschulden sind ein weiterer bedeutsamer Faktor für Wohnungslosigkeit (2022: 8,9%; 2021: 9,6%). Leider kontaktieren viele Klient*innen erst zu spät oder gar nicht die Beratungsstelle für Wohnungsnotfälle der Stadt Düsseldorf, die eine drohende Wohnungslosigkeit vielleicht noch hätte verhindern können.

Oftmals befinden sich die Betroffenen in einer Lebenskrise wie der Trennung, der Verlust des Arbeitsplatzes oder einer langwierigen Erkrankung. Fehlende intrinsischer Motivation kann letztendlich zu Wohnungslosigkeit führen. Überforderung, Schamgefühl und Hilflosigkeit lassen notwendige Schritte zur Problembewältigung bleiben.

Konflikte im Wohnumfeld waren häufig auf Alkohol, Drogen oder psychische Erkrankungen zurückzuführen.

Die Menschen, die aufgrund eines Krieges ihre Wohnung verloren, sind unter dem Punkt „trifft nicht zu“ aufgeführt.





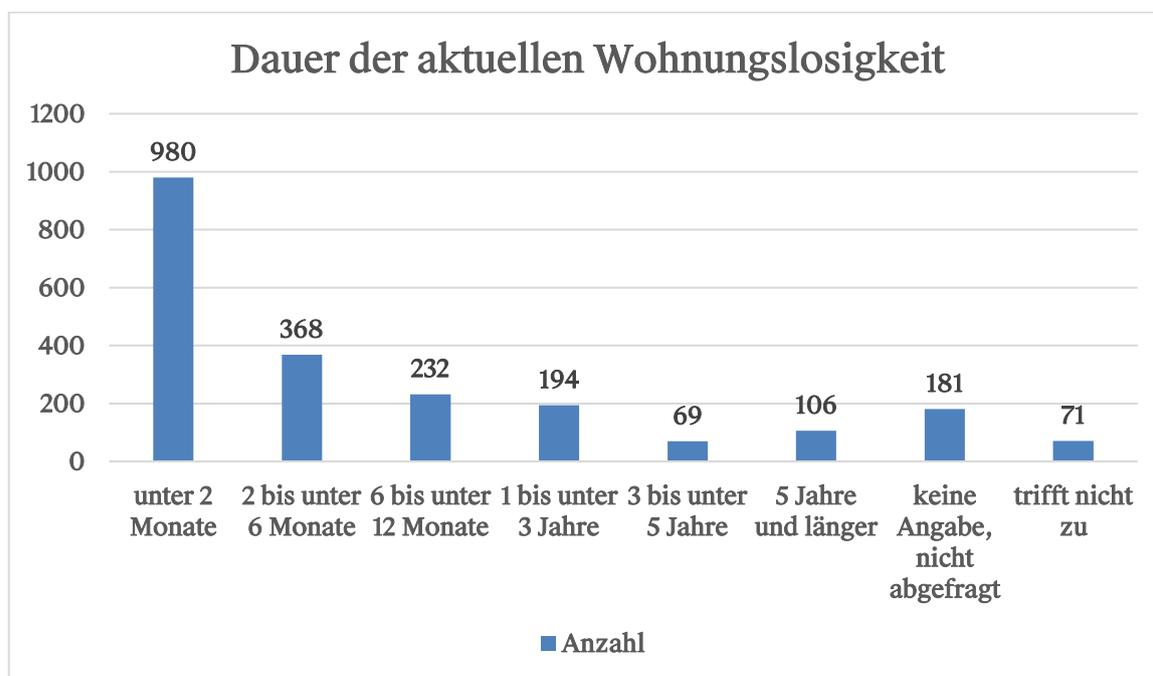
Region eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Düsseldorf	1.320	60,0	58,1
Nordrhein-Westfalen	327	14,9	18,9
Baden-Württemberg	16	0,7	0,8
Bayern	15	0,7	1,1
Berlin	16	0,7	0,5
Brandenburg	4	0,2	0,8
Bremen	5	0,2	0,2
Hamburg	5	0,2	0,2
Hessen	14	0,6	0,9
Mecklenburg-Vorpommern	8	0,4	0,6
Niedersachsen	23	1,0	1,2
Rheinland-Pfalz	10	0,5	0,6
Saarland	8	0,4	0,3
Sachsen	15	0,7	0,8
Sachsen-Anhalt	3	0,1	0,2
Schleswig-Holstein	9	0,4	0,4
Thüringen	7	0,3	0,4
Ausland	198	9,0	6,6
keine Angabe, nicht abgefragt	167	7,6	6,5
trifft nicht zu	31	1,4	1,5
Gesamt	2.201	100%	100,0

Der Anteil derer, die in Düsseldorf wohnungslos geworden sind, stellt mit 60,0% immer noch die deutliche Mehrheit unserer Klientel dar. Bei der Zahl der Menschen aus dem Ausland ist der Trend der letzten Jahre

(ein Rückgang von 11,1% von 2017 bis 2021) wieder umgekehrt. Hier gibt es 2022 eine Steigerung um 4%Punkte.

Zu dieser Gruppe gehört auch die der geflüchteten Menschen.

Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit	Anzahl	%	% Vorjahr
unter 2 Monate	980	44,6	42,1
2 bis unter 6 Monate	368	16,7	17,1
6 bis unter 12 Monate	232	10,5	12,4
1 bis unter 3 Jahre	194	8,9	9,7
3 bis unter 5 Jahre	69	3,1	3,4
5 Jahre und länger	106	4,8	4,7
keine Angabe, nicht abgefragt	181	8,2	7,3
trifft nicht zu	71	3,2	3,2
Gesamt	2.201	100	100,0



Nahezu die Hälfte der Ratsuchenden (44,6%) fanden innerhalb der ersten zwei Monate ihrer Wohnungslosigkeit den Weg in unsere Fachberatungszelle Horizont. Damit konnten häufig die Folgen der Wohnungslosigkeit abgemildert werden und einer Verelendung entgegengewirkt werden.

Die fehlenden bezahlbaren Wohnungen lassen die Menschen in Wohnungslosigkeit verharren. Zusätzliche multiple gesundheitliche und/oder sozialen Schwierigkeiten macht sie noch chancenloser auf dem angespannten Wohnungsmarkt. Insofern ist eine längere beziehungsweise sehr lange Verweildauer in Wohnungslosigkeit nicht selten.

16,8% (2021: 17,8%) waren länger als 1 Jahr wohnungs- bzw. obdachlos.

Wohnungswunsch	Anzahl	%	% Vorjahr
eigene Wohnung für 1 Person	1.661	75,5	75,8
eigene Wohnung für 2 Personen	111	5,0	4,8
eigene Wohnung für Familie	103	4,7	4,2
möbliertes Zimmer	28	1,3	1,6
stationäre Einrichtung	35	1,6	2,1
Wohngemeinschaft/Wohngruppe	20	0,9	1,2
Alternative Wohnform	9	0,4	0,4
sonstige Wohnformen	14	0,6	0,9
kein Wohnungswunsch	36	1,6	1,8
keine Angabe, nicht abgefragt	184	8,4	7,3
Gesamt	2201	100,0	100,0

Eine eigene Wohnung ist das angestrebte Ziel fast aller bei uns ratsuchenden wohnungslosen Menschen. Mit 75,5% sind diese die mit Abstand größte Gruppe (1.661 Personen). Wie bereits oben ausgeführt, blieb dieser Wunsch leider häufig ganz oder zumindest sehr lange unerfüllt.

Aufgrund der schwierigen Lage auf dem Düsseldorfer Wohnungsmarkt gehen einige auch den Schritt in einer der umliegenden Kommunen wohnhaft zu werden.

Trotz des engen Wohnungsmarktes bezüglich bezahlbarer Wohnungen erhielten 61 wohnungslose Menschen aus der Fachberatungsstelle Horizont einen Mietvertrag.

Kontakt

Sachgebietsleitung

Clarissa Schruck
Sachgebietsleitung, Diplom Sozialpädagogin,
Sozialtherapeutin
Tel.: 0211 300 643-10
Fax: 0211 300 643-12
Mail: clarissa.schruck@diakonie-duesseldorf.de

Beratung

Petra Herda
Diplom-Sozialarbeiterin

Luis Limper
Sozialarbeiter B.A.
Vakanz Vertretung

Juan Maddocks
Sozialarbeiter B.A.

Betül Yilmaz
Student. Mitarbeiterin
Vakanz Vertretung

Dominic Pocher
Sozialarbeiter B.A.
(Elternzeitvertretung)

Martin Sieffert
Diplom-Sozialarbeiter

Pauline Weeger
Diplom-Sozialarbeiterin
(Elternzeit)

Markus Well
Sozialarbeiter B.A., Schreiner

Hauswirtschaft

Kathrin Zaunig-Mursch
Hauswirtschafterin

Dirk Jurzcek
Teilhabe am Arbeitsmarkt (16i SGB II)

Streetwork

Anne Kandler
Diplom-Sozialarbeiterin, M. A.

Sabrina Jentsch
Soziale Arbeit, B.A.
Elternzeitvertretung

Ingrid Gündisch
Diplom Pädagogin ab 1.Januar 2022

Verwaltung und Sekretariat

Beatrice Lindecke
Kaufrau für Bürokommunikation, Diätassistentin
Astrid Reiners, Altenpflegerin, Verwaltungsmitarbeiterin, ab 01.April 2022

Esther Freter
Verwaltungsmitarbeiterin
Vakanz Vertretung

Bundesfreiwilligendienst/Freiwilliges Soziales Jahr

Hannah Fleischer bis März 2022
Paolo Castellano bis August 2022
Maya Feinweber seit Oktober 2022

Ehrenamt

2 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen